

EuroMaster2008

Die Magie ist ewig

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Diese FF spielt genau nach dem Ende der Schlacht um Hogwarts und wir dann mit dem Kapitel 19 Jahre später irgendwann enden. Alle hier genannten Namen, Orte und andere Vorgaben aus dem Harry Potter Bücher sind und bleiben Eigentum von JK Rownling und Warner Brothers. Die Geschichte die hier erzählt wird ist frei erfunden.

Diskussionstreff:

<http://forum.harrypotter-xperts.de/thread.php?threadid=32397>

Vorwort

Die Schlacht um Hogwarts ist beendet. Voldemort ist Vergangenheit doch der Alltag kehrt nur sehr langsam zurück. Es gibt eine neue Zaubereiministerin. Einen neuen Schulleiter. Harry Potter und alle anderen müssen sich auf ein neues Schuljahr in Hogwarts vorbereiten. Die Zukunft wird uns zeigen was in den nächsten 19 Jahre passieren wird...

Inhaltsverzeichnis

1. Die Verwandlung
2. Das neue alte Büro
3. Zaubereiminister(in)
4. Die große Halle
5. Am See
6. Zurück zum Grimmauldplatz Nummer 12
7. Australien
8. Fuchsbau
9. Veränderung
10. Familie
11. Harry, der Pate
12. Ein Versprechen mit Überraschungen
13. Geburtstag mit Überraschungen (I)
14. Geburtstag mit Überraschungen (II)
15. Nur noch eine Woche
16. Geburtstagsfeier (I)
17. Geburtstagsfeier (II)
18. Geburtstagsfeier (III)
19. Die Gestalt im Kerker

Die Verwandlung

Harry stand nun zusammen mit Hermine und Ron auf der Brücke von Hogwarts. Er hatte seinen Zauberstab repariert und den Elderstab vernichtet. Ron schaute immer noch komisch, ohne zu verstehen wieso sein bester Freund den Elderstab vernichtet hatte. Doch Harry sagte nichts weiter zu diesem Vorfall und drehte der Schlucht den Rücken zu.

Er sah seine Freunde an und dachte daran, dass im September für alle ein neues Jahr in Hogwarts beginnen würde. Auch er, Hermine und Ron würden im September ein letztes Mal hierhin fahren müssen, um die siebte und letzte SchulkLASSE zu besuchen, denn sie hatten alle noch keinen Abschluss und konnten somit nichts in der Zaubererwelt anfangen.

Ron und Hermine waren schon Hand in Hand auf dem Weg zurück ins Schloss als Harry zum ersten Mal etwas sagte:

„Es ist vorbei. Nun können wir endlich anfangen uns über andere Sachen Gedanken zu machen.“

Hermine, die immer noch zusammen mit Ron voranschritt, drehte ihren Kopf zu Harry zurück und fragte: „Hat es wehgetan? Der Tod, meine ich, war es schmerzlich?“

Harry schaute Hermine an und versuchte sich zu erinnern, wie er sich in dem Moment gefühlt hatte, in dem Voldemort ihn mit Avada Kadavra umgebracht hatte, doch er wusste es nicht mehr. Er hatte keine Erinnerung an den Tod.

Da er sich aber sicher war, dass Hermine sonst keine Ruhe geben würde, sagte er:

„Es war wie ein Zucken. Der Tod kam schneller als ich dachte.“

Hermine schaute Harry fragend an, aber sagte nichts weiter.

Sie standen jetzt alle vor dem Großen Tor und sahen die Verwüstung, die der Kampf hinter sich gelassen hatte. Einige der Schüler versuchten mit verschiedenen Zaubersprüchen das Gerümpel zu entfernen. Andere verwendeten Reparo auf Glasscherben und reparierte so die Fenster des Schlosses.

Harry sah hoch zum Turm, in dem sich das Büro des Schulleiters befand. Es müsste jetzt das Büro von Professor McGonagall sein, doch er wollte noch mal dahin. Er musste jetzt, wo er die Wahrheit kannte, nochmal in dieses Büro. So verließ er die kleine Gruppe und stieg die steinernen Treppen nach oben.

Die magischen Treppen von Hogwarts standen still. Viele von Ihnen waren zertrümmert. Harry nahm die Treppe gleich neben dem Eingang nach oben und kam nun in den Korridor vor dem Büro des Schulleiters an. Der Wasserspeier, der bis vor kurzem noch das Büro bewachte war auf dem Boden davor verteilt. Harry versuchte Reparo anzuwenden, doch die Statue ließ sich nicht reparieren.

Auf einmal hörte er hinter sich Schritte. Er drehte sich um und sah in die Augen von Professor McGonagall. Dies schaute Harry einen Moment an, hob dann Ihren Zauberstab und sagte:

„Transmutare“

Die einzelnen Steine erhoben sich in die Luft, kreisten über der Stelle, wo bis jetzt der Vogel stand und setzten sich wieder zusammen. Doch, das sah Harry jetzt, entstand an dieser Stelle kein Wasserspeier mehr, sondern eine überdimensionale Katze. Harry sah wieder zu Professor McGonagall, die nun lächelte und mit einer Handbewegung die Katze zum Drehen animierte. Die Katze drehte sich immer wieder um die eigene Achse bis einzelne Stufen erkennbar wurden.

McGonagall ging auf die neu entstandenen Stufen hin und stieg die Steintreppe rasch nach oben. Harry, der immer noch seinen Augen nicht glaubte, da er bis heute nicht erlebt hatte, dass sich der Beschützer des Büros veränderte, blieb noch einen Moment stehen und folgte dann Professor McGonagall in ihr neues Büro!

Das neue alte Büro

Die Tür zum Büro stand offen. Harry ging zögernd hinein und schaute sich um. Er suchte etwas Bestimmtes, doch bis jetzt fand er es nicht. Professor McGonagall befand sich zu dieser Zeit im hinteren Teil des Büros und sammelte ein paar Akten.

Harry war sich sicher, dass die neue Schulleiterin die Tür aus Absicht offen gelassen hatte, da sie wusste, dass Harry nochmal ins Büro kommen wollte.

McGonagall kam auf Harry zu und fragte:

„Mister Potter, was brauchen Sie noch in diesem Büro?“

„Professor Snape. Wo ist das Portrait von Professor Snape?“

McGonagall schaute Harry mit offenem Mund an.

„Wozu brauchen Sie das Portrait von Professor Snape?“

„Ich muss mit ihm reden, jetzt, sofort!“

Professor McGonagall drehte Harry den Rücken zu und sah jetzt an die Wand mit den Portraits der vergangenen Schulleiter. Dann rief sie:

„Severus, du Verräter Hogwarts! Die Schlacht ist vorbei! Dein Herr ist gestorben! Zeig dich du Feigling.“
Doch in diesem Moment schrie Harry:

„Stopp! Reden Sie nicht so mit diesem Mann.“

Und schon wieder schaute ihn McGonagall an, als stände die Welt auf dem Kopf

Ein leises „hier“ aus einem vergoldeten Rahmen lies beide nach vorne sehen.

Severus stand im Rahmen, das Gesicht schmerzverzehrt.

Harry überlegte kurz, was er Snape sagen sollte, doch das einzige, was über seine Lippen kam, war ein leises „danke.“

McGonagall schaute bereits zum dritten Mal Harry komisch an. Doch Harry ignorierte den Blick der Professorin.

„Danke für alles“, sagte er weiter. „Ich hätte nie geglaubt, dass Sie so ein Mensch waren. Dumbledore hatte vollkommen Recht. Sie haben sein Vertrauen nicht missbraucht. Ich verstehe nun auch, wieso Sie mich so behandelt haben. Es war sicher schwer für Sie, all die Jahre, sich durch mich an sie zu erinnern.“

Harry hob den Kopf und sah nun, dass das Gesicht von Professor Snape nun nicht mehr schmerzverzerrt war und seine schwarzen Augen direkt in seine sahen.

„Mister Potter, Harry...“, sagte der ehemalige Schulleiter „ich musste so handeln. Es gab keinen anderen Weg. Ich habe sie geliebt. Ich habe sie verehrt, doch sie hat sich für James entschieden. Das brach mir das Herz. Doch dich, dich Harry habe ich nie gehasst. Die seelischen Schmerzen, die ich durch dich und deine Augen, die Augen deiner Mutter, Lillys Augen, ertragen musste, haben mich so sehr gequält. Ich bitte dich, verzeihe mir, dass ich dir nicht schon vor langer Zeit alles erzählt habe. Ich weiß, Lilly hätte es so gewollt, aber dann hätte ich Albus verraten. Dann hätte ich Hogwarts verraten.“

McGonagall hielt sich die Hand vor dem Mund und traute ihren Ohren nicht. Wie konnte es passieren, dass sie nichts von all dem wusste. Wie konnte es sein, dass sie Snape so falsch eingeschätzt hatte. Sie wusste zwar, dass Albus ihm vertraut hatte, doch sie glaubte, dass er, Albus, in den letzten Jahren nicht mehr klar denken konnte.

„Professor“, unterbrach Harry McGonagalls Gedankenflug, „wäre es möglich, dass Sie diese Portrait mit in die Große Halle nehmen? Ich möchte, dass alle erfahren, was Snape für ein Mensch war. Ich möchte, dass alle den Helden von Hogwarts kennenlernen.“

McGonagall wollte bereits antworten, doch Snape war schneller.

„Das wird nicht nötig sein, Harry. Es reicht mir, dass du die ganze Wahrheit kennst und sie verstehst.“

Harry sagte nicht weiter und drehte sich um, um zu gehen.

In diesem Augenblick sah er, dass eines der großen Fenster offen stand und fragte sich, ob es McGonagall war, die das Fenster geöffnet hatte oder ob dieses Fenster aus einem anderen Grund offen stand.

Die Antwort bekam er in dem Augenblick, als auf einmal starker Wind aufkam. Aus dem Fenster trat eine Gestalt, die Harry bekannt war.

Kingsley stand nun direkt vor seiner Nase und schaute ihn an.

Harry erschrak, als er den Mann so vor sich stehen sah.

McGonagall rannte auf Kingsley zu. Dann sah sie Harry und verlangsamte ihren Schritt.

„Kingsley, Guten Abend“, begrüßte die neue Schulleiterin den Mann.

„Professor“, sagte Kingsley mit einem Lächeln „ich habe gerade eine Mitteilung aus dem Zaubereiministerium bekommen.“

„Und um was geht es dabei, Kingsley?“

„Um den neuen Zaubereiminister, Professor.“

„Wie, so schnell? Wen hat man ernannt, Kingsley? Sie? Mr. Weasley? Diese fürchterliche Umbridge?“

„Nein, Professor, keinen der Genannten.“

„Sondern?“

„Sie, Professor McGonagall. Sie sollen die Magierwelt nun unterstützen und als Minister fungieren. Die Wahlen finden zwar erst im November statt, doch bis dahin, so ist sich das oberste Gremium sicher, sollen Sie die Stelle besetzten und sollten Sie danach nicht gewählt werden, können Sie zurück nach Hogwarts.“

„Und was ist mit Hogwarts, Kingsley? Ich kann die Schule nicht so einfach verlassen. Was soll aus den Kindern werden?“

„Professor, für die Schule gibt es bereits einen Ersatz. Falls Sie natürlich annehmen. Bis zum November übernimmt Professor Flitwick die Leitung der Schule“

„Kingsley... ich...“

Zaubereiminister(in)

„Professor“, sagte Harry, der das ganze Gespräch mitverfolgt hatte, „es wäre für die Zaubererwelt sicherlich das Beste, wenn Sie diesen Posten annehmen würden.“

McGonagall drehte kurz den Kopf zu Harry und durchdrang ihn mit ihren grünen Augen und sagte: „Nun Kingsley, es wäre mir eine Ehre der Zaubererwelt mit Rat und Tat beizustehen. Und bis November ist es nicht lange. Dann kann ich zurück nach Hogwarts, denn es sei gesagt, dass mein Platz Hogwarts ist.“

Mit einer schwungvollen Bewegung holte McGonagall ihren Zauberstab aus dem Umhang und wedelte damit herum. Harry hörte es zuerst und drehte sich zum offenen Fenster. Tausende Eulen flogen in diesem Moment über Hogwarts hinweg und teilten sich am blutroten Horizont in alle Himmelsrichtungen. Harry fragte sich, wohin all diese Eulen flogen. Die Antwort bekam er einige Augenblicke später, als eine Eule direkt auf das Schloss zuflog und durch das Fenster. Sie setzte sich auf Harrys Schulter und lies einen Umschlag auf Harrys Füßen fallen. Auf dem zu Boden gefallen Umschlag stand.

Mr. Harry Potter
Büro des Schulleiters
Hogwarts

Auf der Rückseite sah er das bekannte Hogwartssiegel. Er steckte den Brief in seine Hosentasche, verabschiedete sich von Kingsley und der Zaubereiministerin McGonagall und ging zur Tür als er hinter sich die Stimme von Severus Snape nochmal hörte.

„Harry, bitte, passe gut auf Rufus auf.“

„Ja“, sagte Harry „das werde ich“ und er ging die steinernen Stufen hinab. Erst als er am Ende der Treppe ankam und Hermine und Ron vor sich sah begriff er, dass er gar keinen Rufus kannte. Außerdem fragte er sich was, Snape mit diesem Rufus gemeinsam hatte. Doch diese Frage würde den ganzen Sommer über unbeantwortet bleiben.

Hermine war die erste, die sprach.

„Harry, wieso bist du ins Büro gegangen? War McGonagall auch da? Ist sie die neue Schulleiterin? Was ist mit dem Wasserspeier vor dem Büro geworden? Wieso steht da jetzt eine Katze?“

„Langsam, Hermine. Du überrollst ihn ja mit deinen Fragen“, sagte Ron und fing sich mit dieser Aussage einen leichten Schlag mit dem Ellbogen ein.

„Hermine“, sagte Harry „ich kann dir nicht auf alle Fragen gleichzeitig eine Antwort geben, aber ich werde es versuchen. Im Büro war ich, weil ich mit Snape reden musste. Ich musste ihm Danken. McGonagall war auch da und ja, sie war für eine Zeitlang die Schulleiterin von Hogwarts“ Hermine unterbrach Harry mitten im Wort

„Wie für eine Zeitlang? Was ist passiert, hat das Ministerium jemand anderes eingesetzt? Sind die bescheuert? Was Besseres konnte Hogwarts nicht passieren!“

Als Harry antworten wollte, hörte er Schritte hinter Hermine und Ron. Professor Flitwick kam mit großen Schritten auf die drei zu. In seiner Hand hielt er einen Umschlag genau wie diesen, den Harry vorhin erhalten hatte. Er überlegte kurz, ob auch Ron und Hermine so einen Umschlag bekommen hatten. Doch der Gedanke verflog wieder als Flitwick vor der Katze stand und sagte:

„Transmutare“

Und wieder löste sich die Katzenstatue in ihre Einzelteile auf und kreiste in der Luft. Langsam fingen die Teile an wieder an ihre Position zu fliegen und aus der Katze wurde ein Mächtiger stehender Hippogreif. Hermine glaubte ihren Augen nicht und Ron, der bis jetzt immer noch nichts verstanden hatte, schaute nur von Hermine zu Harry und zurück. Nach einigen Sekunden stand der Hippogreif an Ort und Stelle. Flitwick sagte das Passwort und der Hippogreif drehte sich um seine eigene Achse. Die Stufen, die bei der Katze aus der Statue geragt hatten, waren verschwunden. Anstatt von Stufen tauchte jetzt eine klein Öffnung am Rücken der Hippogreifs auf, durch die Professor Flitwick ging und verschwand.

Hermine setzt wieder zur Frage an, doch Harry war schneller.

„Ja, Hermine, Professor Flitwick ist jetzt Schulleiter von Hogwarts. Professor McGonagall hat bis November eine andere Stelle übernommen. Deshalb habe ich dir gesagt, dass sie für eine Zeitlang

Schulleiterin war.“

„Welche Stelle, Harry? Wieso soll diese Stelle denn befristet sein? Ich versteh das nicht.“

„Ich verstehe bald gar nichts mehr“, meldete sich auch Ron zu Wort

„Ich erkläre es dir später, Ron“, sagte Hermine und schaute wieder zu Harry.

„Professor McGonagall ist vorläufig Zaubereiministerin“, sagte Harry. „Das Zauberergemium hat sie darum gebeten die Stelle zu übernehmen bis im November die Wahlen stattfinden, denn diese brauchen auch ihre Zeit um ausgetragen zu werden. Die nächsten Monate werden bestimmt sehr schwer für die Zauberergemeinde. Ich hoffe, dass Professor McGonagall es schafft die Zaubererwelt wieder aufzubauen.“

Mit diesen Worten beendete Harry das Gespräch und nahm die Treppe nach unten in die große Halle, wo er hoffte Ginny zu treffen. Ron und Hermine folgten ihm.

Die große Halle

Harry, Hermine und Ron liefen durch das zerstörte Schloss und suchten einen Weg in die Große Halle. Der Weg, den Harry vorher genommen hatte, um zum Büro zu kommen, war bereits von Professor Slughorn und einigen Slytherin Schülern eingenommen worden und wurde repariert. Es war allen klar, dass es eine Menge Zeit und Energie braucht, damit das Schloss sich wieder in seiner alten Pracht zeigen kann. Doch obwohl alle erschöpft waren, halfen sie mit! Hogwarts war für viele ein Zuhause. Nun, da die Gefahr vorüber war, änderte sich auch das Verhalten vieler Schüler und Lehrer. Es herrschte eine angenehme Atmosphäre. Zwar lag noch der Geruch des Todes in der Luft und man sah in den Gesichtern der Meisten Trauer und Leid, jedoch verspürten alle eine Erleichterung. Es war zu Ende. 14 Jahre nach dem Verschwinden von Lord Voldemort und 3 Jahre nach seiner Wiederbelebung durch seinen treuesten Untertan, war er besiegt.

Die drei erreichten nun den Korridor im dritten Stock, genau diesen Korridor, den sie im ersten Schuljahr nicht betreten durften. Harry sah die Tür am Ende des Korridors und dachte ungewollt an Fluffy.

Er drehte der Tür den Rücken zu, nun ging er auf eine Treppe zu, die nach unten ging. Er schaute hinunter, sah, dass die Treppe intakt war und deutete den anderen, das sie hier runtergehen können.

Als er endlich am Treppenabsatz des 2. Stocks ankam, fiel er beinahe Luna in die Arme. Im letzten Moment konnte er ihr ausweichen.

„Hallo Harry“, sagte Luna „willst du in die große Halle? Hier ist der Weg durch Fillipflops gesperrt“ Hermine schaute zu Luna.

„Was sind Fillipflops?“

„Fillipflops sind kleine schneckenartige Wesen, die unter der Erde leben und sich von Gerümpel ernähren. Sie sind Kunterbunt, doch leider sieht man sie nicht. Sie haben so viel Gerümpel gesammelt, dass der Weg zur großen Halle versperrt wurde.“

„Können wir nicht einfach das Gerümpel in die Luft sprengen“, fragte Ron.

Hermine sah ihn mit finsterer Miene an. Sie wollte nichts mehr in die Luft jagen. Sie hatte es satt immer kämpfen zu müssen.

Nun, da Lord Voldemort endlich besiegt worden war, wollte Hermine nur noch eins. Leben.

Harry hingegen wollte so schnell wie möglich zu Ginny und Rons Vorschlag half ihm sicherlich dabei es zu schaffen. Gesagt getan und nur nach ein paar Minuten erreichten die drei die große Halle.

Es war wirklich komisch in der Zaubererwelt. Als sie die große Halle vor ein paar Stunden verlassen hatten, sah sie noch aus wie ein Trümmerfeld. Doch jetzt schien alles so, als hätte hier nie ein Kampf stattgefunden. Der Lehrertisch stand an seinem gewohnten Platz und auch die Tische der Häuser waren wieder an ihrem Platz. Das, was jetzt anders war, war der Stuhl des Rektors. Der große Thron, der einst in der Mitte des Tisches stand, sah jetzt aus wie die Bohnenstange aus dem Kinderbuch. Hätte sich ein normaler Mensch in diesen Stuhl gesetzt so würde es bestimmt so aussehen, als ob er fliegen würde.

Jetzt, wo Harry sich den Tisch ansah, bemerkte er, dass auch Hagrids Stuhl nicht mehr an seinem Platz stand. Er fragte sich, was das zu bedeuten hatte, doch es blieb ihm keine Zeit darüber nachzudenken.

Ginny kam auf ihn zugelaufen, umarmte und küsst ihn. Dann nahm sie ihn an die Hand und beide verschwanden in Richtung des Sees.

Hermine und Ron blieben jedoch in der großen Halle und suchten nach den anderen Weasleys. Als sie George fanden, sagte er ihnen, dass Mr. Und Mrs. Weasley schon gegangen waren, damit sie die Beerdigung für Fred planen konnten. Der Zwilling war jetzt, wo seine andere Hälfte nicht mehr am Leben war, plötzlich erwachsen geworden. Keine Scherze, kein lautes Lachen. Man sah ihm an, dass diese Tatsache ihn quälte.

Ron und Hermine gingen weiter und fanden bald darauf Luna wieder. Diesmal jedoch galt ihr Interesse nicht den beiden, sondern Neville. Beide saßen in einer Ecke der großen Halle und redeten mit einander. Hermine, die sich denken konnte was da vor sich ging, packte Ron am Arm, als dieser auf das neue Paar zugehen wollte, drehte in im Kreis und bewegte ihn so in die andere Richtung. Direkt vor ihnen stand nun Hagrid. Beide blieben abrupt stehen und schauten nach oben in das Gesicht ihres Freundes. Hagrid war es, der als erstes etwas sagte:

„Wo ist Harry? Ich hab Neuigkeiten, tolle Neuigkeiten. Das muss ich euch erzählen!“

Ron sagte darauf:

„Er ist mit Ginny am See und dass McGonagall jetzt Zaubereiministerin ist wissen wir auch.“

„Ja, das sind bestimmt schöne Neuigkeiten, aber es gibt was Besseres. Was viel Besseres.“

Doch Hagrid sah nicht so aus, als würde er dieses etwas so leicht preisgeben.

Am See

Ginny und Harry gingen nun aus dem großen Tor und den Pfad hinunter zum See. Der neue Tag, der erste ohne Voldemort, brach herein. Die Sonne schien bereits ziemlich grell über dem Schloss. Die beiden jungen Erwachsenen gingen nun direkt an Hagrid Hütte vorbei und in Richtung Norden an den kleinen Seeufer, der im Sommer von vielen Schülern als Badestrand genutzt wurde. Doch heute war der Strand Menschenleer. Nur ein paar Wasserwesen gesellten sich zu den beiden. Krabben, Muscheln und andere liefen am Strand herum. Die beiden suchten sich einen schattigen Platz unter einer großen Fichte.

Harry starnte direkt in den grauen See. Obwohl es Sommer war wollte der See keine neue Farbe annehmen. Er war so grau wie auch im Winter. Der einzige Unterschied zum Winter war, dass nun hier und da verstreut einzelne Seerosen und andere Pflanzen herumschwammen und der See nicht zugefroren war.

Ginny, die Harry nach dem Kampf nur kurz gesehen hatte, versuchte nun die verlorene Zeit einzuholen und schmiegte sich leicht an seine Seite. Harry störte das nicht. Auch er verspürte den Drang so nah an Ginny zu sein wie möglich.

Die vollkommene Stille, die die beiden umgab machte dem Moment noch magischer. Langsam machte er den Ansatz Ginnys Hand zu berühren. Man konnte das Knistern zwischen ihnen, in dem Augenblick in dem sich ihre Hände berührten, nicht nur hören, sondern auch beinahe sehen.

Harry drehte seinen Kopf leicht zu Ginny Seite. Ihre Blicke trafen sich nach so langer Zeit wieder. Das eine führte zum anderen und nach nur kurzer Zeit lagen sie sich in den Armen.

In der Zwischenzeit hatten Hermine und Ron andere Sorgen, denn Hagrid wollte ihnen ohne Harry nichts von den besagten Neuigkeiten preisgeben. Hermine, die immer gelassen war, platzte förmlich vor Neugier, doch Hagrid ließ sich nicht unterkriegen.

„Sobald Harry da ist, werd ich es euch verraten. Aber vorher nicht. Ich sag euch nur eins. Es ist eine tolle Sache. Eine wirklich tolle Sache.“

Hermine schaute den Riesen mit einem ihrer durchdringenden Blicke an, denn sie kochte innerlich.

„Ok“, sagte Hermine „Dann sage ich dir auch nichts mehr“

Hagrid sah Hermine fragend an.

In diesem Augenblick kamen zwei Gestalten, mit tiefroten Gesichtern und Hand in Hand, in die Große Halle. Harry und Ginny gesellten sich zu ihren Freunden mit verräterisch glücklicher Miene.

Hermine schaute die beiden an, sagte aber nichts. Sie drehte sich zu Hagrid und fragte:

„Könntest uns vielleicht jetzt erzählen, was passiert ist oder geht das immer noch nicht?“

„Ja, ich denke, jetzt wäre es ein guter Zeitpunkt“, sagte Hagrid.

„Wie ihr wisst ist Professor McGonagall ja nun Zaubereiministerin, die erste nach Millicent Bagnold, die bis zum Jahr 1982 Ministerin war. Das ist für die Zauberwelt was ganz Besonderes. Doch da Minerva jetzt nicht mehr in Hogwarts ist, bin ich nun...“ er machte eine kleine Pause damit er alle vier Gesichter betrachten konnte „ja ich bin nun Hauslehrer von Gryffindor.“

Das Erstaunen der drei war gewaltig. Hatten sie richtig gehört? Hagrid Hauslehrer von Gryffindor? Wäre Dumbledore noch Schulleiter gewesen und Minerva zur Zaubereiministerin ernannt, hätten sie keinen Zweifel daran verloren, dass Hagrid ihren Platz einnehmen würde, doch jetzt? Wessen Entscheidung war das? Hatte McGonagall das so entschieden oder Flitwick?

Hagrid schaute die vier an. Sie waren wie versteinert. Eigentlich hatte er sich eine andere Reaktion gewünscht. Er wollte schon was sagen als die vier sich aus ihrer Starre lösten und anfingen zu jubeln und zu klatschen. Genau so hatte es sich Hagrid gewünscht. Er war glücklich.

Harry war der erste, der sprach:

„Das ist ja super Hagrid. Wer hat es dir erzählt? McGonagall oder Flitwick?“

„Keiner von beiden“, sagte der Riese. „Ich habe einen Brief bekommen, in dem das drinstand.“

In diesem Augenblick erinnerte sich Harry daran, dass er auch einen Brief bekommen hatte. Er wusste nun auch, dass McGonagall die Entscheidung getroffen hatte, Hagrid als neuen Hauslehrer zu benennen.

Er zog den Brief, den er vorhin bekommen hatte, aus seiner Hosentasche und wollte ihn grade aufmachen als Hagrid sagte

„Genauso einen Brief habe ich auch bekommen“

„Harry was steht den in deinem“, fragte Ginny.

„Ich hab ihn noch nicht aufgemacht.“

„Dann tu das doch endlich und spann uns nicht auf die Folter“, forderte ihn Ron auf.

„Du siehst doch, dass ich genau das tue!“ Harry öffnete nun auch seinen Brief. Er hatte nicht erwartet darin einen so langen Brief vorzufinden.

„Sehr geehrter Mr. Potter“, stand im Brief

„als Schulleiterin von Hogwarts möchte ich Sie ermahnen, nicht den gleichen Fehler zu begehen wie die Gebrüder Weasley und ich hoffe sehr, dass Sie ihre Schulausbildung beenden.

Als Zauberministerin, wenn auch vorläufige, möchte ich mich bei Ihnen und Ihren Freunden bedanken. Sie haben der Zaubererwelt einen großen Dienst erwiesen und deshalb möchte ich, dass Sie am 31 August diesen Jahres Ihren Orden des Merlin für besondere Leistungen in Empfang nehmen. Sie wären damit einer der jüngste Träger dieses Ordens.

Als Verbündete möchte ich bei Ihnen bedanken. Ich hoffe, dass DU Harry mir, wenn es nötig wird, irgendwann zur Seite stehen wirst.

Hochachtungsvoll

Minerva McGonagall

Zaubereiministerin“

So endete der Brief, den Professor McGonagall ihm geschickt hatte. Hermine, die die ganze Zeit den Brief über die Schulter von Harry las, glaubte ihren Augen nicht.

Als Harry mit dem lesen fertig war, drehte er sich wieder zu den anderen hin. Ginny sah glücklich aus und auch die anderen waren froh, dass alles vorbei war. Endlich war die Zeit gekommen, um wieder Ferien zu machen und sich dann auf ein schweres Jahr in Hogwarts vorzubereiten.

Zurück zum Grimmauldplatz Nummer 12

Am nächsten Tag erwartete sie alle der Hogwarts Express, der sie zurück nach London bringen würde. Die Toten und die meisten Angehörigen waren bereits vor einigen Tagen abgereist, so dass der Zug relativ leer war. Harry, Ginny, Hermine und Ron belegten ein größeres Abteil im vorderen Zugteil wo eigentlich nur die Vertrauensschüler sitzen durften. Natürlich hatten die drei Vertrauensschüler das Abteil bereits gekannt. Harry jedoch, der nie Vertrauensschüler war, sah es zum ersten Mal. Das ganze Abteil war in den Farben Gryffindors gehalten. Rote Samttapeten mit goldenen Verzierungen. Jeder Sitz sah aus wie ein Sessel. Das Fenster war zwei Mal so groß und reichte vom Fußboden bis zur Decke. Da die Sonne bereits am Himmel stand, als die vier in den Zug stiegen, betätigte Hermine einen Schalter rechts neben dem Fenster und aus dem Fenster wurde ein kleiner französischer Balkon. Die Luft, die nun aus dem geöffneten Fenster kam, war angenehm frisch, so dass sich die vier es sich in ihren Sesseln bequem machen und hinaus in die Landschaft schauten. Die Stille wurde nur durch den leisen Wind durchbrochen.

Die Erste die sprach, war Hermine.

„Harry, wo fährst du jetzt eigentlich hin? Zu den Dursleys oder zu Ron und Ginny?“

„Ich weiß es noch nicht sicher. Ich möchte gerne erst einmal in London ankommen und mich dann entscheiden. Ich hab mir schon was überlegt, aber lass uns erst einmal ankommen.“

Ginny, die ihm gegenüber saß, schaute ihn mit ihren braunen Augen böse an, doch sie sagte nichts weiter.

„Was wirst du machen, Hermine?“, fragte Harry.

„Ich muss zu meinen Eltern nach Australien und ihnen ihre Erinnerung wiedergeben. Bestimmt wird das nicht leicht, aber es muss sein. Eventuell mögen sie ja Australien und sie wollen auch nach der Gedächtnisveränderung dort bleiben.“

Nun war es Ron der Hermine böse anschaute. Er dachte, dass sie vielleicht direkt zu ihm in den Fuchsbau fährt, doch da hatte er sich geirrt.

Der Zug fuhr jetzt durch eine Landschaft mit vielen Bäumen. Die alte Dame, die immer mit ihrem Wagen durch die Abteile ging, klopfte nun auch bei ihnen.

„Wollen die Herrschaften etwas? Kaffee, Tee, Gebäck?“

Da sie jedoch alle noch vom Frühstück noch voll waren, verneinten sie die Fragen der alten Dame, die daraufhin mit ihrem Wagen weiterging.

Langsam wurden jetzt auch die ersten Häuser sichtbar. Zwar würde es noch eine Weile dauern, bis sie im Bahnhof in Kings Cross ankommen würden, aber die Nervosität beschlich sie dennoch.

Als der Zug langsamer wurde, standen die vier auf und begaben sich in den Gang des Zuges; einige Augenblicke später hielt der Zug bereits auf der Plattform 9 ¾. Leute stiegen aus dem Zug und verteilten sich auf dem Bahnsteig.

Die Gruppe ging direkt aus dem Bahnhof ohne irgendwo noch einmal stehenzubleiben. Als sie vor dem Gebäude standen fragte Hermine:

„Und, Harry, wie sieht es aus, hast du entschieden, wo du hinwillst?“

„Ja“, sagte Harry „ich gehe zum Grimmauldplatz Nummer 12 . Es ist eine lange Zeit vergangen seit ich das letzte Mal da war und da Sirius es mir vererbt hat werde ich ab jetzt dort leben. Natürlich werde ich einige Zeit brauchen um das Haus wieder hinzubekommen, doch es ist besser als zu den Dursleys zu gehen.“

Die drei anderen schauten Harry fragend an. Wie kann es sein, dass er dort hin will, dachten sie.

„Na gut“, sagte Hermine „ich kann dich hinapparieren wenn du willst.“

„Das wäre super, Hermine.“

„Bis bald“, sagte Harry zu Ron. Mit einem Nicken gab er Ginny zu verstehen, dass sie ihm folgen sollte.

Die beiden ließen Hermine und Ron stehen und gingen ein Stück weiter weg. Harry wollte sich von Ginny richtig verabschieden, denn er hatte ihren betrübten Blick gesehen.

Als sie außer Hörweite waren sagte Ginny:

„Wieso kommst du nicht mit zu uns?“

„Ich komme doch zu euch, Ginny, doch erst später. Ich muss noch einige Sachen klären, bevor ich zu euch kommen kann.“

„Wirst du denn zur Beerdigung von Fred da sein? Ich stehe das nämlich nicht alleine durch.“

Harry antwortete ihr nicht, sondern gab ihr einen Kuss. Ginny hatte verstanden, drehte sich um und ging zu Ron, der sich grade von Hermines Lippen losgelöst hatte.

Hermine winkte den beiden anderen zu, packte Harry am Arm und sie waren verschwunden. Nach einigen Sekunden verschwanden auch Ginny und Ron vom Gehweg.

Immer noch konnte sich Harry nicht ans apparieren gewöhnen. Das Gefühl im Magen, der Sog, alles war etwas zu viel für ihn. Doch er schaffte es sich nicht zu übergeben. Am Grimmauldplatz standen sie nun. Er und Hermine. Es waren einige Monate vergangen, seit sie das letzte Mal, zu dritt, hier waren. Die beiden Häuser mit den Nummer 11 und 13 glitten in diesem Augenblick auseinander und zum Vorschein kam das Haus der Blacks. Das alte Londoner Herrenhaus hatte sich äußerlich nicht verändert und doch kam es Harry fremd vor. Oben an der kleinen Treppe angekommen, wollte sich Harry noch mal zu Hermine umdrehen, doch diese war bereits wieder verschwunden.

Harry öffnete die Tür und begab sich ins Innere des Hauses, das wie verzaubert war. Alle alten Sachen, Vorhänge, Möbel und sogar das Bild von Mrs. Black waren verschwunden. Jetzt sah die Diele sehr einladend aus. Die dunklen Tapeten wurden durch neue Beige ersetzt und stillvolle Möbel in Weiß und Wallnussholz zierten den gesamten Eingang.

Harry konnte sich nicht erklären wer und wie derjenige es geschafft haben sollte, dieses Haus zu renovieren. Auch einige der alten Türen waren nicht mehr vorhanden. Nur noch zwei weiße Holztüren befanden sich rechts und links von der Wand, an der früher das Gemälde von Mrs. Black hing. Er nahm die rechte Tür, die früher ins Wohnzimmer geführt hatte und dies auch jetzt tat. Doch das Wohnzimmer war jetzt viel größer. Die Tapeten waren auch hier hell. Der Teppich hatte eine Azurblaue Farbe, die sich auch in den schweren Vorhängen am Fenster wiederfand. Die Möbel waren in diesem Raum weiß. Ein großes Ledersofa stand direkt vor einem, mitten im Raum, aufgestellten Kamin. Dieser war nicht eckig, sondern rund und auch weiß.

Harry traute seinen Augen nicht. Das war das schönste Wohnzimmer, das er je gesehen hatte. Er wusste, dass, wenn sein Cousin das sehen könnte, er vor Neid erblassen würde, doch eine Frage blieb offen. Wer hatte aus dem alten Haus dieses wundervolle Zuhause gemacht.

Nun war es Zeit sich das andere Zimmer in diesem Stockwerk anzuschauen. Er ging aus dem Wohnzimmer und trat durch die andere Tür, dort wo noch einige Monate zuvor die alte Küche war. Dieses Zimmer war noch schöner als das andere. Die alte dunkle Küche war verschwunden und ihren Platz hatte nun eine sehr elegante, dunkle Mahagoni Küche eingenommen. In den vielen offen Schränken sah Harry Gläser, Teller und alle anderen wichtigen Utensilien. Auch der Esstisch war verschwunden. Ein großer Glastisch befand sich nun vor dem Kamin. Die Füße des Tisches waren aus Aluminium und an dem Punkt, wo die Glasscheibe auf die Füße traf, befanden sich Löwenköpfe. Um den Tisch gab es 12 schwarze Lederstühle die eine einladende Aura ausstrahlten.

Neben dem Kamin fand Harry auch noch eine neue Tür. Diese Tür hatte vier Glasscheiben aus denen Harry in einen sommerlichen und aufgeblühten Garten schauen konnte. Er öffnete die Tür und befand sich auf einer Terrasse, die durch ein paar Steinstufen mit dem Garten verbunden war. In der Ferne sah er einen Teich und einen kleinen Brunnen aus dem Wassergeräusche kamen.

Nun packte Harry die Neugier. Er lief regelrecht in das obere Stockwerk, das auch so wie die Diele in hellen Farben gehalten war. Im oberen Stockwerk befanden sich mehrere Türen. Insgesamt fünf zählte er. Er machte die erste zu seiner Rechten auf und kam in ein großes Büro mit angrenzender Bibliothek. Das Büro sah ein bisschen so aus, wie das des Schulleiters, doch in viel moderneren Farben und ohne die vielen Geräte.

In der Bibliothek fand Harry nicht nur magische Bücher, sondern auch eine Menge Muggelliteratur. Unter anderem gab es dort Märchen der Brüder Grimm, sowie auch Homers Odyssee. Einige konnte Harry nicht lesen, denn sie waren in alten Runen verfasst.

Das nächste Zimmer war ein Schlafzimmer. Ein sehr großes Schlafzimmer. Das große Doppelbett war mit einer blauen Decke bedeckt. Ein großer Kleiderschrank war gegenüber dem großen Fenster aufgestellt und daneben befand sich eine weitere Tür. Dahinter befand sich, wie es anders nicht zu erwarten war, das Bad. Ein Luxusbad, ähnlich dem Vertrauenschülerbad, welches Harry während des Trimagischen Turniers benutzen durfte.

Die anderen drei Türen im Flur des ersten Stocks ließen sich trotz Alohomora nicht aufschließen. Harry ging wieder in die Küche, da er nach all dem Besichtigen, Lust auf einen Kaffee bekommen hatte. Er machte sich ein Tasse schwarzen starken Kaffee und ging damit ins Wohnzimmer. Als er endlich Platz nehmen

wollte, hörte er ein leises Klingeln, so als wäre jemand an der Tür. Er ließ seinen Kaffee auf dem kleinen Tisch stehen und ging zur hinüber. Als er die Tür öffnete, traute er seinen Augen nicht. Er hätte alles erwartet und jeden aber nicht diese Frau. Die Frau mit den blonden Haaren stand hier vor seiner Tür, in der Hand hielt sie eine Schreibfeder.

„Rita“, sagte Harry.

„Harry Potter, lange ist es her, mein Bester. Ich habe nur ein paar winzig kleine Fragen an dich für den Tagepropheten und bin auch gleich wieder weg. Dürfte ich eintreten?“, fragte Rita Kimmkorn.

„Wie hast du mich so schnell gefunden?“, fragte Harry sie.

„Ich bin Reporterin. Ich finde alles und jeden. Schön hast du es hie Harry. Du hast was aus dieser Bruchbude gemacht. Das letzte Mal als ich hier war, war alles noch so dunkel und schrecklich schmutzig.“

„Wann warst du denn hier?“

„Na ja, das ist eine andere Geschichte. Nun aber zu den Fragen vom Tagespropheten. Harry, wie war es für dich diesen Kampf anzuführen. Du bist wieder einmal der Held der Zaubererwelt. Was sagen deine Freunde zu all dem und deine Freundin, wie war es für die, dass du sterben musstest.“

Harry war überrascht. Rita Kimmkorn hatte sich seit Ihrem letzten Treffen kaum verändert. Er überlegte kurz und antwortete ihr dann:

„Rita, erstens: ich bin kein Held. Ich habe diesen Kampf nicht alleine geführt, sondern mit vielen anderen zusammen. Viele von denen haben ihr Leben für die Zaubererwelt gelassen. Das sind die echten Helden. Meine Freunde gehören auch zu denen, die gekämpft haben, Rita, also wissen sie genau, wie es war. Zum Sterben an sich muss ich sagen, dass es nicht besonders schwer war. Es war ein einziger Moment, dann war alles vorbei.“

Über seine Begegnung mit Dumbledore auf der anderen Seite wollte er Rita nichts sagen. Das hatte er noch keinem erzählt.

Rita erhob sich in diesem Moment. Sie hatte nichts mehr zu sagen oder besser gesagt zu fragen. Ihre Schreibfeder jedoch schrieb und schrieb und wollte nicht mehr aufhören.

„Rita, du weißt was passiert, wenn du wieder Unsinn schreibst“, sagte Harry als Rita bereits zur Tür rausgegangen war.

„Nein, Harry, ich werde ganz bestimmt keinen Unsinn schreiben. Ich habe mich geändert. Du wirst sehen. Und irgendwann können wir ja über die Veröffentlichung deiner Biographie reden.“

„Das glaube ich wohl kaum“, sagte Harry und schloss die Tür genau in dem Moment als Rita disapparierte.

Er ging zurück ins Wohnzimmer und wollte gerade seine Tasse in die Hand nehmen als er bemerkte, dass der Kaffee immer noch warm war. Er wusste sofort, dass irgendwas nicht stimmen konnte. Rita war lange genug da gewesen damit der Kaffee kalt wurde, doch dieser war immer noch heiß.

Er rief nach Kreacher, doch er erschien nicht. Einige Sekunden danach hörte Harry Schritte in der Küche. Er ging hinaus in die Diele und öffnete so leise es ging die Tür zur Küche. Am Herd stand ein Hauself, den Harry noch nie gesehen hatte. Als er zu ihm ging, drehte sich der Hauself um und schaute Harry in die Augen.

„Guten Tag, Mr. Potter“, sagte der Elf.

„Guten Tag“, antwortete Harry.

„Mein Name ist Cowl und ich stehe seit einigen Wochen unter Ihrem Befehl.“

„Warst du der Hauself von Severus?“, fragte Harry.

„Ja, Mr. Potter Sir.“

„Und Cowl, wieso bist du jetzt hier bei mir?“

„Mein alter Herr, Mr. Snape, hat mir befohlen, dass, wenn er irgendwann sterben sollte, es meine Aufgabe wäre Sie zu finden und Ihnen zu dienen.“

„Und du warst es auch, der das Haus umgestaltet hat, nicht wahr?“

„Ja, Sir, aber nicht von alleine. Einige Wochen nachdem Mr. Snape Schulleiter wurde, hat er mich hierher geschickt, damit ich es nach seinen Wünschen umgestalten sollte. Es war eine Bruchbude, hat er gemeint und dass Sie sicherlich irgendwann hierher zurückkehren würden.“

„Also hab ich dieses Haus Severus zu verdanken?“

„Ja Sir.“

Harry dachte wieder an seinen ehemaligen Lehrer, den Mann, den er so lange so gehasst hatte und der ihm sehr oft das Leben gerettet hatte.

Australien

Hermine dachte sich, als sie Harry die Stufen hochgehen sah, dass er jetzt wohl etwas Zeit für sich selbst brauchen könne und deshalb disapparierte sie sofort. Da sie wusste, wie die neuen Erinnerungen ihrer Eltern aussahen, sie hatte sie schließlich selbst hergestellt, befand sich Hermine nur einige Sekunden später in Melbourne. Die Stadt war gigantisch. Sie hatte ihre Eltern in eine der fünf Shires geschickt und zwar nach Cardinia Shire dem südlichsten Shire Melbournes. Da Melbourne die zweitgrößte Metropole Australiens ist und ihn ihr über 3,6 Millionen Menschen lebten, wollte Hermine sichergehen, dass, falls sie Voldemort besiegen, ihre Eltern leicht zu finden sind.

Da es in Melbourne zu dieser Jahreszeit nicht besonders warm war und Hermine ausgerechnet jetzt ohne ihre Zaubertasche unterwegs war, suchte sie sich zuerst ein Hotel. Direkt am Platz, an dem sie appariert war, befand sich ein Hotel, welches einen einladenden Eindruck machte und auch einen tollen Namen hatte. „The flying Witch“. Zwar dachte sie nicht im Traum daran, hier Zauberer zu treffen, doch sie wurde eines anderen belehrt. Als sie die Tür zu Hotel aufmachte, erschrak sie im ersten Augenblick, denn sie sah Sachen die in einem Muggelhotel bestimmt nicht zu finden waren. Am Tresen saß eine junge Frau mit aalglattem pechschwarzen Haar. Sie sah Hermine und ging direkt zu ihr hin.

„Willkommen im Flying Witch“, sagte sie „Mein Name ist Naomi Watts und ich führe dieses Hotel seit über 400 Jahren. Es ist das einzige Hotel für Hexen und Zauberer in einem Umkreis von mehreren Kilometer. Nicht mal im Zentrum von Melbourne gibt es ein solches Hotel. Du hast also Glück, dass du es gefunden hast.“

„Ja, das kann man wohl sagen“, antwortete Hermine immer noch geschockt.

Naomi ging zurück zum Tresen der Rezeption und schlug ein großes, in Leder gebundenes Buch auf. Sie überprüfte die Zimmer als auch Hermine an den Tresen kam.

„Ich hätte für dich eine Suite mit Bad im ersten Stock oder ein Zimmer mit Gemeinschaftsbad im 3. Stock“, verkündete Naomi.

Hermine entschied sich für die Suite und bezahlte 12 Galleonen 1 Sickel und 21 Knut für eine Nacht.

Das Zimmer war riesengroß. Es hatte einen eigenen Kamin und wie versprochen sein eigenes kleines Bad. Hermine duschte und fiel ins Bett, doch schlafen konnte sie nicht. So aufgeregter war sie jetzt, wo alles vorbei war und sie endlich ihre Eltern wiedersehen konnte. Irgendwann schlief sie aber doch ein und wachte erst am kommenden Mittag auf.

Sie ging in die Eingangshalle in der sie Naomi antraf.

„Hallo“, sagte diese „du hast das Frühstück verpasst, aber das macht nichts. Gehe einfach in das Restaurant und es wird dir jemand was zu essen bringen“

„Danke“, sagte Hermine.

Sie ging den langen Gang entlang, der mit den Gemälden vieler bekannter Zauberer und Hexen geshmückt war. Die meisten davon waren Australier. Hermine kannte nur einige Namen. Ein Portrait jedoch stach ihr sofort ins Auge: Es zeigte einen alten Mann, der einen langen weißen Bart trug. Albus Dumbledore lächelte Hermine an.

„Ich hätte nicht erwartet Sie hier anzutreffen“, sagte Dumbledores Portrait, „obwohl ich sagen muss, dass es eine sehr kluge, wenn auch bestimmt schwere, Entscheidung gewesen ist, das Gedächtnis Ihrer Eltern zu manipulieren.“

Hermine lächelte als sie den ehemaligen Schulleiter von Hogwarts hörte.

„Ja, sicher es war schwer, aber schwerer wird es alles rückgängig zu machen“, sagte sie dann.

„Nun, Miss Granger, ich bin mir sicher, dass Sie es auch dieses Mal schaffen werden.“

Sie ging weiter den Gang entlang und fand sich vor einer großen gläsernen Tür wieder. Im Restaurant des Hotels waren mehrere Tische besetzt. Es war verwunderlich, dass so viele Hexen und Zauberer hier waren, wo nur wenige Tage seit dem Fall von Voldemort vergangen waren. Doch die Hexen und Zauberer mit ihren Kindern schienen in guter Stimmung zu sein. Sie redeten und lachten. Hermine nahm an einem, nahe dem Fenster stehenden, Tisch Platz. Hier sah es so aus, als ob die Hexen und Zauberer nichts von all dem gespürt hatten. Sie lebten hier ein angenehm ruhiges Leben.

Nach nur wenigen Minuten kam schon ein junger Kellner zu ihr mit einem Teller voller Köstlichkeiten.

Als sie mit ihrem Essen fertig war, verabschiedete sich vom Kellner und dann von Naomi, die immer noch am Tresen hockte und lief auf die Straße. Der erste Ort, wo sie hinwollte, war das Gebäude der Stadtverwaltung.

Dort angekommen fragte sie die Dame am Empfang wo sie denn die Adresse einer ihr bekannten Familie herausfinden könne. Die Dame sagte ihr, sie sollte ins oberste Stockwerk gehen und dort im Büro 307 nachfragen. Die könnten ihr bestimmt helfen. Gesagt getan. Als sie im Aufzug nach oben fuhr überlegte sie, wie es ihre Eltern aufnehmen würden, wenn Hermine ihnen plötzlich ihre Erinnerung wiedergab. Die Aufzugstüren öffneten sich und sie stieg aus. Sie suchte das Büro und kloppte an. Aus dem Büro kam eine tiefe Männerstimme, die Hermine bat einzutreten.

„Miss, guten Tag“, sagte der Mann „wie kann ich Ihnen behilflich sein?“

„Vielleicht könnten sie mir eine Adresse geben. Ich suche die Familie Wikins, die soweit ich weiß vor ungefähr einem Jahr aus London, hierher gezogen ist.“

„Das könnte ich in der Tat“, sagte der Mann „doch vorher müsste ich den Grund ihrer Frage kennen“

„Sie sind meine Eltern“, antworte Hermine ohne zu überlegen.

Der Mann runzelte die Stirn, gab ihr aber nach ein paar Minuten die gewünschte Adresse.

Hermine machte sich auf dem Weg. Da die Adresse am anderen Ende der Stadt lag, apparierte sie dort hin.

Sie befand sich nun in der Nähe einer kleinen Siedlung von Häusern, die alle Weiß gestrichen waren. Sie ging auf eines dieser Häuser zu und stieg die Stufen zur Veranda hoch. Sie kloppte an die Tür und einige Sekunden später öffnete ihr ihre Mutter die Tür.

„Sie wünschen?“, sagte die Frau.

„Hallo“, sagte Hermine. „Mein Name ist Hermine Granger, ich komme aus London und ziehe jetzt hierher“, sagte sie weiter, da sie nicht mit der Tür ins Haus fallen wollte.

„Oh“, sagte Mrs. Granger „Kommen sie doch rein. Mein Mann ist gerade nicht da, aber er ist sicherlich bald da. Könnte ich Ihnen etwas anbieten, einen Tee vielleicht“, fragte sie.

„Schön haben Sie es hier“, meinte sie als sie auf dem Sofa Platz nahm.

Zwar hatte sie vor, noch auf ihren Vater zu warten, bevor sie den Gedächtniszeller wirken lassen wollte, doch sie konnte es nicht. Als ihre Mutter aus der Küche kam, sprach sie den Zauber aus. Mrs. Granger war im ersten Moment geschockt und im nächsten schrie sie:

„HERMINE!“

Das Tablett mit dem Tee fiel ihr aus der Hand und ging zu Boden. Bevor es jedoch aufschlagen konnte, transportierte es Hermine mit einem gekonnten Schwung ihres Zauberstabs auf den Tisch.

In dem Augenblick als das Tablett auf dem Tisch aufsetzte, hatte Mrs. Granger auch schon ihre Hände um den Hals ihrer Tochter geschlungen.

„Mama“, sagte Hermine zärtlich.

„Wieso nur...“, schluchzte ihre Mutter „wieso hast du das gemacht, Hermine.“

„Ich wollte doch nur, dass ihr in Sicherheit seid. Aber jetzt ist die Gefahr vorbei. Es ist zu Ende.“

Die beiden Frauen hörten in diesem Moment ein Auto vor der Tür parken. Die Tür ging auf und Mr. Granger kam ins Haus. Doch er war nicht allein. Ein Mädchen, das nicht älter als 13 war, trottete mit einer Schultasche bepackt hinter ihm her.

Das Mädchen hatte blonde Locken und fast die gleichen hervorstehenden Zähne wie Hermine. Sie glaubte ihren Augen nicht, die von der Kleinen zu den Augen ihrer Mutter sprangen.

Mr. Granger hingegen schaute zuerst seine Frau an, deren Augen vom Weinen rot waren und dann zu Hermine.

„Was haben Sie mit meiner Frau gemacht?“, fragte er zornig an Hermine gewandt.

Bevor er jedoch noch was anderes sagen konnte, sagte Hermine bereits den Zauberspruch auf und die Miene ihres Vaters wurde wieder weich und gelassen. Hermine stürzte sich nun in die Arme ihres Vaters, der nun auch seine Tochter in den Arm nahm. Die einzige Person, die immer noch komisch schaute, war das kleine Mädchen. Irgendwann lief es zu Mrs. Granger und fragte:

„Mama, wieso hält Papa diese Frau da im Arm?“

Hermine schluckte schwer. Hatte das kleine Mädchen gerade „Mama und Papa“ gesagt? Konnte es sein, dass etwas bei ihrem Gedächtniszeller nicht richtig funktioniert hatte?

Mrs. Granger nahm das Mädchen auf dem Arm und kam näher zu ihrem Mann und ihrer Tochter.

„Das, meine kleine Canice, ist deine große Schwester Hermine.“

Das war zu viel für Hermine, wie konnte es sein, dass ihre Eltern hier in Australien eine zweite Tochter hatten, die auch noch fast so aussah wie sie selbst. Was war schief gegangen? Konnte es sein, dass sie zusammen mit dem Vergessenszauber ihrer Eltern auch ihr eigenes Gedächtnis manipuliert hatte?

Nein, das wusste sie genau, so etwas konnte ihr nie passieren.

Ihre Antwort bekam sie schließlich von ihrer Mutter.

„Als wir letztes Jahr aus London hierher kamen, fühlten wir, dass wir einen Teil von uns dort zurückgelassen hatten. Am Anfang glaubten wir, dass dieses Gefühl mit der Zeit verblassen würde, doch es wurde immer stärker. Eines Tages also, auf dem Weg zur Arbeit, fuhren dein Vater und ich an einem Waisenhaus vorbei. Dort fiel unsere Aufmerksamkeit auf ein kleines Mädchen, dass, jetzt wissen wir es, fast so aussah wie du. Also adoptierten wir es nach einigen Monaten. Die Lücke, die du mit deiner Magie hinterlassen hastest, wurde somit geschlossen. Aber denke bitte nicht, dass wir dich ersetzt haben. So etwas könnten wir gar nicht. Du bist unser großes Mädchen und du bist eine Hexe.“

Hermine lachte kurz auf. Es war schön wieder bei ihrer Familie zu sein egal, ob es jetzt vier Grangers waren. Ihre Familie war wieder vereint.

Fuchsbau

Als Ron und Ginny in den Garten des Fuchsbau apparierten, herrschte dort vollkommene Stille. Sie spürten die Schwere, die in der Luft lag, als sie den schmalen Pfad zur Haustür hinaufgingen. Sie wussten, dass die Stimmung in diesen Räumen nicht so sein konnte, wie in der übrigen Zauberwelt. Zu viel hatten die Weasleys bei diesem Kampf verloren. Die Trauer war groß. Nicht nur wegen Fred, sondern auch wegen all den anderen Verlusten, die dieser langjährige Kampf gefordert hatte.

Ginny hätte sich gewünscht, dass Harry in diesem Moment an ihrer Seite stehen würde, doch sie wusste, dass er es in diesem Augenblick nicht machen konnte.

Als Ron die Tür zum Fuchsbau aufmachte, fühlte er bereits im tiefsten Inneren die Erdrückung. Auch Ginny ging es nicht besser. Zwar hatte sich seit ihrem letzten Besuch an Weihnachten nichts verändert, doch man spürte die Lücke, die Fred hinterlassen hatte.

Die Uhr, die Mr. Weasley von seinem Großvater bekommen hatte, zeigte 8 Zeiger auf „Zu Hause“. Nur ein einziger, der von Fred, zeigte auf einen kleinen Zauberer in der linken unteren Ecke, der einen Zettel in der Hand hatte auf dem die Worte „bei mir“ eingraviert waren.

Ginny konnte kaum Luft holen. Sie hatte diesen kleinen Zauberer noch nie beachtet, doch jetzt erfüllte genau dieser Zauberer sie mit so viel Schmerz.

Molly kam aus der Küche gerannt. Sie hatte die Tür gehört und wollte zu ihren Kindern. Der Kampf und der Verlust hatten ihre Zeichen auf dem Gesicht der Frau hinterlassen. Sogar eine Narbe war an ihrer Wange zu erkennen. Eine Narbe, die sie sicherlich weg hätte zaubern können, aber es nicht tun wollte. Sie nahm ihre Kinder in den Arm und führte sie zur Küche, dort wo auch die übrige Familie saß.

Arthur, der noch schlimmer aussah, saß am Kopf des großen Tisches und hatte ein Glas voll mit Feuerwhisky. Er trank das ganze Glas in einem Ruck aus und goss sich bereits das nächste Glas ein als Ron und Ginny Platz nahmen.

Molly ging zu ihrem Mann und brachte ihn davon ab, das erneut aufgefüllte Glas auszutrinken.

Rechts neben ihm saßen Bill und Fleur. Auch bei ihnen hatte der Kampf Spuren hinterlassen. Spuren, sowohl sichtbare als auch unsichtbare.

Keiner der am Tisch sitzenden sprach. Sogar Percy war angeschlagen. Noch vor einigen Wochen hatten sie hier alle gesessen und über die Zeit nach dem Krieg gesprochen. Keiner von ihnen konnte sich vorstellen, dass diese so sehr herbeigesehnte Zeit so schmerhaft für die Familie werden könnte.

In diesem Augenblick hörte Mrs. Weasley wieder Schritte im Garten, doch jetzt erwartete sie keinen mehr. Sie verließ die Gruppe der Trauernden und ging wieder zur Tür.

Vor der Tür standen drei gestalten. Alle waren Molly bekannt doch sie hatte nie geglaubt, dass alle diese Menschen zu ihr kommen würden, jetzt wo noch so viel Arbeit vor Ihnen stand. Doch sie hatte sich geirrt. Die erste, die sprach war Minerva:

„Molly, ich weiß, dass es jetzt eine schwere Zeit für euch alle ist und doch hatte ich das Bedürfnis hierher zu kommen und euch im Namen der Zaubererwelt zu danken. Die Opfer, die du und deine Familie gebracht haben, waren enorm. Deshalb bitte ich dich, nimm das hier als Andenken an all eure Verluste.“ McGonagall überreichte der sichtlich mitgenommenen Frau eine kleine lila Samtschatulle. Als sie die Schatulle öffnete erkannte sie, was darin war. Das Abzeichen des Ordens des Merlin, worauf folgendes eingraviert war:

„Fred Weasley“

„Für seine selbstlose Opferung“

Tränen flossen nun über Mollys Gesicht. Der ganze Kummer, das ganze Leid, alles, was sie die letzten Wochen in sich hineingestopft hatte, hatte nun einen Weg nach außen gefunden. Minerva nahm sie tröstend in den Arm, doch auch diese Geste der tiefsten Freundschaft und Trauer konnte Molly Weasley nicht aus ihrer jetzigen Verfassung bringen.

Schritte kamen nun aus dem Speisezimmer und Ron, Percy und Bill standen auf einmal hinter ihrer Mutter, die immer noch versuchte sich zu beruhigen. George, der zwar auch aufgestanden war, blieb im Hintergrund, er wollte es einfach nicht wahrhaben. Minerva gab Molly frei, diese drehte sich zu ihren drei Söhnen und nahm sie in den Arm.

In der Zwischenzeit verbrachten die Grangers einige schöne Tage in Australien, auch wenn Hermines Gedanken immer wieder bei Ron und seiner Familie waren. Auch sie hatte Verluste gehabt, doch nicht so tiefgründige wie die Familie Weasley. Es ist immer schwer geliebte Menschen zu verlieren, doch Hermine war stark. Einen Abend davor hatte sie ihren Eltern alles erzählt. Nun kannten sie die ganze Geschichte und sie hatten eine Entscheidung getroffen. Schon am nächsten Tag würden sie zurück nach England aufbrechen. Auch Canice, die bis jetzt noch nie in ihrem Leben Australien verlassen hatte, freute sich darauf und natürlich wollte sie den Freund ihrer großen Schwester kennenlernen, sagte sie am Abend vor ihrer Abreise zu Hermine im Vertrauen. Hermine, die nach dem ersten Schock die kleine Canice ins Herz geschlossen hatte, zeigte ihr auch ein paar einfache Zaubern wie Lumos. Es war ihr zwar bewusst, dass ihre Schwester nie zaubern werden können, doch sie versuchte so eine Verbindung zu ihr aufzubauen.

Harry hingegen genoss die Einsamkeit in seinem neuen Zuhause, obwohl auch er ziemlich oft an Ginny dachte. Besonders die langen Abende, die er auf der kleinen Terrasse hinter dem Haus verbrachte, fühlte er wie sehr sie im fehlte. Doch es würde nicht mehr lange dauern bis er sie wieder im Arm halten konnte.

An einem besonders heißen Abend, Harry saß mit einem Glas Rotwein auf der Terrasse und lauschte den Geräuschen der Nacht, klopfte es wieder an seiner Haustür. Er stand auf und ging zur Tür. Cowl hatte er beigebracht, dass es nicht nötig sei in diesem Haus als Diener oder gar als Sklave zu arbeiten und daher musste der Elf an diesem Abend auch nicht an die Tür. Als Harry die Tür öffnete sah er 4 Gestalten vor sich, die mit einigen Koffern bepackt waren.

„Hermine“, sagte er fröhlich „bist du wieder zurück?“

„Ja“, antwortete Hermine ihm „wir sind alle zurück. Du kennst ja meine Eltern noch?“

„Deine Eltern schon, aber wer ist die Kleine, die dir so ähnlich sieht?“

Er wartete nicht erst auf eine Antwort. Das hatte Zeit. Er bat seine Gäste ins Haus und nahm ihnen ihre Sachen ab. Mit einer Schwungvollen Bewegung seines Zauberstabs verschwanden die Koffer und er führte sie ins Wohnzimmer. Im Kamin loderte das Feuer.

Hermine war von diesem Anblick begeistert. Sie hatte sich nicht erträumen können, dass Harry es schaffen könnte in so kurzer Zeit das ganze Haus auf den Kopf zu stellen.

„Wie hast du das denn geschafft?“, fragte sie beiläufig.

„Erzähle ich dir später, aber zuerst, was darf euch bringen? Nach der langen Reise seid ihr bestimmt Müde und...“

„Wir sind appariert oder wie das heißt“, sagte das kleine Mädchen und schnitt damit Harrys Wort.

„Das, Harry, das ist Canice, meine kleine Adoptivschwester.“

„Deine was?“, fragte Harry.

„Es ist eine lange Geschichte und ich werde sie irgendwann erzählen.“

Canice jedoch ließ Hermine nichts erzählen. Sie zuckte an ihrem Hosenbein und fragte sie leise, ob Harry ihr Freund wäre. Hermine lachte nur kurz und sagte ihr, dass das nicht der Fall wäre.

In der Zwischenzeit war auch Cowl erschienen und hatte Getränke gebracht. Feuerwhisky für die Erwachsenen und Kürbissaft für Canice.

„Sir“, sagte der Elf freundlich „ich werde dann das Essen erst später servieren, da sie anscheinend noch etwas Zeit brauchen werden“

„Danke Cowl“, sagte Harry.

„Harry wieso hast du einen neuen Elfen? und Überhaupt wieso brauchst DU einen Elfen?“ Hermine war empört. Sie, die sich so für die Rechte von Hauselfen eingesetzt hatte, war nun in einem Haus, wo ein Hauself arbeitete.

„Er gehört mir nicht Hermine“, sagte Harry „Snape hat ihn mir vererbt.“

„Snape?“ Hermine schaute ihm nur in die Augen und sagte nichts weiter.

Nach dem köstlichen Abendessen, das Cowl ihnen allen serviert hatte, saßen die Grangers und Harry noch einige Zeit im Wohnzimmer und redeten über alles Mögliche. Die kleine Canice war hin und weg von den Geschichten, die Hermine und Harry erzählten und für einige Stunden vergaßen die beiden auch, dass sie schon bald auf eine sehr schmerzhafte Trauerfeier mussten.

Am nächsten Morgen brachen die fünf auch schon zum Fuchsbau auf. Auch dieses Mal apparierten sie. Sie landeten weich auf dem Rasen in der Nähe des Fuchsbaus. Es sah fast so aus als schliefen die Bewohner noch, doch so war es nicht. Als die fünf auf das Haus zugingen öffnete ihnen Molly bereits die Tür und lief in ihre

Richtung. Zuerst nahm sie Harry und Hermine in den Arm und dann begrüßte sie die übrigen Grangers. Als sie Canice sah schaute sie für einen Moment schief, doch ihr Gesichtsausdruck veränderte sich wieder und sie bat die Leute in ihr Haus.

In der Küche saßen bereits Bill, Fleur und Percy. Arthur war bereits aus dem Haus, da es etwas sehr wichtiges im Ministerium zu erledigen gab. Als sich die Grangers und Harry an den Tisch gesetzt hatten kam auch schon Ginny die Treppe hinuntergelaufen und fiel Harry um den Hals. Da nichts anderes von oben zu hören war, entschuldigte sich Hermine und ging hinauf um Ron zu wecken. Canice folgte ihr natürlich.

Oben angekommen, klopfte sie an Rons Tür wartete aber nicht bis er antwortete, sondern öffnete sie und ging hinein. Das Zimmer war so wie es immer war. Nichts hatte sich hier verändert. Noch immer schmückten die Poster der Quidditchmannschaften die Wände. Canice gab einen erstaunten Laut von sich, denn sie hatte bis jetzt noch keine beweglichen Poster gesehen.

Ron schnaubte kurz, doch dann war er hellwach, als er erkannte, wer dort stand. Hermine lächelte in an und sagte:

„Guten Morgen Schlafmütze.“

Ron wollte sie grade nach unten ziehen, doch da bemerkte er, dass sie nicht allein im Zimmer war

„Wer ist das?“, fragte er erschrocken.

„Ach das, das ist Canice, meine Adoptivschwester“, lächelte ihn Hermine an.

Das Mädchen gab keinen Ton von sich, sie schaute sich nur Ron in seinem Pyjama an.

„Canice, das ist mein Freund Ron“, sagte Hermine.

Die kleine öffnete ihre Augen weit, doch sie sagte nichts weiter.

In der Zwischenzeit brachte Mrs. Weasley ihren Gästen Tee und Gebäck. Auch wenn die Atmosphäre am heutigen Tag etwas aufgelockerter wirkte, in den Augen aller sah man noch die Verluste, die sie erlitten hatten. Auch die Eltern von Hermine waren traurig. Zwar kannten sie die Familie Weasley nicht so gut, doch sie fühlten den Schmerz den Molly Weasley spürte.

Die Beerdigung von Fred war für den nächsten Tag geplant. Es würde nur eine kleine Runde engster Freunde und der Familie teilnehmen. Obwohl sich das Ministerium und besonders Minerva McGonagall dazu geäußert hatten, Fred eine Helden Begräbnis zu geben, lehnten Arthur und Molly strick ab.

Am Abend vor der Beisetzung trafen dann auch die anderen Gäste ein. Alle sprachen über Fred und erzählten sich gegenseitig Anekdoten aus seinem Leben. George, der anfing sich an die neue Realität zu gewöhnen, machte sogar noch ein paar Witze, die die ohnehin schon sehr düstere Stimmung etwas verbesserten.

Veränderung

Kapitel 9: Veränderung

Am nächsten Morgen regnete es, wie es den ganzen Sommer nicht geregnet hatte. Die versammelten Leuten auf dem kleinen Friedhof der Gemeinde standen alle unter schwarzen Regenschirmen.

Es waren so einige bekannte Persönlichkeiten aus der Zaubererwelt hierhergekommen um einen Helden, einem von Voldemort gefordertem letzten Opfer, die letzte Ehre zu erteilen.

Das Ministerium hatte mehrere Mitarbeiter geschickt. Unter ihnen auch die vorläufige Ministerin Minerva McGonagall. Kingsley stand neben ihr. Die Familie des Opfers, unter ihnen auch Hermine und Harry, standen in der ersten Reihe.

Keiner von ihnen sagte etwas, sie schauten nur auf den Altar, auf dem die Überreste ihres geliebten Sohnes, eines Freundes lagen.

Eine kleine Gestalt kam auf die Versammelten zu. Sie trug einen azurblauen Umhang und es sah beinahe so aus, als ob diese Person nicht nass werden konnte. Die Gestalt, die sich als kleine Frau entpuppte, ging geradewegs zum Altar. Bevor sie mit dem reden anfing, schaute sie kurz zu der Familie des Verstorbenen und fing dann mit ihrer Rede an.

"Heute ist ein schwerer Tag für uns alle", begann sie mit tiefer melodischer Stimme.

"Wir haben in diesem Kampf alles etwas verloren, doch für die Familien der Opfer ist es am schwersten, besonders dann, wenn ihre Kinder von ihrer Seite weichen, in jungen Jahren, ohne das Leben gelebt zu haben."

Mrs. Weasley, die neben Ginny stand, schnäuzte in tiefschwarzes Taschentuch. Ginny versuchte sie zu beruhigen, in dem sie ihren Rücken streichelte. Obwohl sie nach außen ihre Stärke zeigte, bemerkte Harry, wie ihre Hand zitterte und hielt sie noch fester.

Hermine, die zu ihrer rechten stand, hatte ihren Kopf auf Rons Schulter gelegt und weinte leise. Ihre Eltern standen nur wenige Reihen hinter ihnen und Canice war bei ihnen. Auch das kleine Mädchen weinte, auch wenn sie Fred noch nie begegnet war. Sie fühlte den Verlust der anderen.

Nachdem die Hexe auf dem Altar mit ihrer Rede fertig war, erhob sie ihren Zauberstab, machte ein paar schwungvolle Bewegungen und Freds lebloser Körper wurde von gold- und silberfarbenen Flammen umgeben. Einige Sekunden später erschienen an dem Ort, wo vorhin noch der Altar stand, ein aus dunklem Marmor hergestellter Grabstein auf dem Freds Geburts- und Todestag stand, sowie das Zeichen der Heiligtümer des Todes. Den Orden, den McGonagall der Familie gegeben hatte, trug Fred an seiner Brust als er beerdigt wurde.

Die trauernden Gäste ging langsam auf das Grab zu, hinterließen weiße Blumen und gingen dann weiter. Nur sehr wenige sagten noch ein Paar letzte Worte, bevor sie sich abwendeten. Als letzte gingen Ron, Ginny, Harry und Hermine auf das Grab zu. Sie standen dort einige Zeit ohne etwas zu sagen, doch sie alle fühlten den großen Schmerz, den ihnen der heutige Tag bereitet hatte. Ginny vergrub ihr Gesicht in Harrys Oberarm und bewegte ihn so dazu weiterzugehen. Hermine hingegen war jetzt etwas ruhiger geworden, dennoch wich sie nicht von Rons Seite.

Vor dem Fuchsbau, war ein großes Zelt aufgebaut worden, doch dieses Mal war es kein mit Blumen dekoriertes Hochzeitszelt, sondern ein schwarzes Zelt mit seidenen lilafarbenen Schleifen. In der hintersten Ecke des Zeltes gab es noch einen freien Tisch mit vier Stühlen. Sie nahmen Platz, doch auch jetzt wollte keiner etwas sagen. Die Stimmung ließ es nicht zu. Auch die anderen Gäste redeten nur wenig. Der Regen, der den ganzen Morgen über fiel, hörte jetzt langsam auf.

In diesem Moment jedoch passierte etwas, dass sehr zwar sehr merkwürdig war, jedoch von vielen erwartet wurde da das die Trauerfeier von Fred war. Es war ein magisches Feuerwerk, ähnlich mit dem, dass die Zwillinge vor zwei Jahren in Hogwarts gezündet hatten.

Es war genau das, was die Familie und die Gäste gebraucht hatten. Sie würden Fred nie vergessen, doch –

und das war Georges Verdienst – sie würden sich an den lustigen und voller Freude lebenden Fred erinnern.

Die Stimmung wurde langsam wieder besser im Zelt. Zwar änderte sich nicht viel, denn die Trauer, die alle empfanden überdeckte alles andere, doch manche der Gäste fingen wieder an zu reden und hier und sah man schon mal ein Lächeln auf einzelne Gesichter.

Als die Sonne anfing unterzugehen, und mit ihr auch die ersten Gäste sich verabschiedeten, stand auch Harry auf. Ginny tat es ihm nach. Als auch Ron aufstehen wollte, fing er sich einen Seitenhieb von Hermine ein und setzte sich sofort wieder.

Ginny und Harry gingen aus dem Zelt und zum kleinen Teich hinter dem Fuchsbau, dort wo einige Zeit vorher Greyback und Belatrix angegriffen hatten. Doch heute war es ganz anders. Der Regen, der den ganzen Morgen über gefallen war, hatte die Erde matschig werden lassen. Einige Zweige waren umgeknickt, doch das störte keinen von beiden. Als sie außer Sichtweite waren, nahm ihn Ginny an die Hand. Ihre Beziehung war zwar den meisten bekannt, doch sie wollten es nicht an die große Glocke hängen. Als sie am kleinen Teich ankamen, schauten sie sich für einen Moment in die Augen. Es schien gerade so, als ob vor ihren Augen die letzten 8 Jahre Review passierten. Bilder aus der Winkelgasse, Lucius Malfoy, der Ginny Tom Riddles Tagebuch unterschob, Ginny in der Kammer des Schreckens, Harry als Kapitän der Quidditchmannschaft. Es waren so viele Erinnerungen, die ihren Weg direkt vor ihren Augen fanden und dennoch es war ein magischer Moment. Harry spürte die Funken, die zwischen ihm und Ginny hin und her sprangen.

„Ich werde dich nie mehr allein lassen“, sagte er.

Ginny lächelte kurz, schloss ihre Augen und küsste ihn.

Hermine und Ron saßen immer noch am Tisch und redeten. Sie war so aufgeregt, da sie alle nun wieder nach Hogwarts mussten um ihren Abschluss zu machen. Ron hingegen war kein bisschen aufgeregt, denn er wusste, dass dieses Schuljahr das Schlimmste von allen werden würde. Er hatte sich schon sehr oft Gedanken gemacht, ob er nicht doch lieber im Geschäft seines Bruders mitarbeiten sollte, anstatt noch mal die Schulbank zu drücken. Doch er wollte nicht ohne Hermine sein. Es hatte schon zu lange gedauert, bis sich die zwei gefunden hatten und jetzt wollte er einfach nicht mehr allein sein. Als ob Hermine seine Gedanken lesen konnte, nahm sie seine Hand und drückte sie fest.

Zu dieser Zeit, irgendwo in Wales, nahm einen andere Familie grade ihren Tee. Eine schwarze Eule flog über ihr Dach. Als die Dame des Hauses den Vogel hörte, öffnete sie ein Fenster. Ihr Mann, der den Vogel auch gehört hatte und diesen ignoriert hatte, schaute sie mit besorgter Miene an. Die Eule flog nun einen Bogen am Horizont und kehrte mit rasender Geschwindigkeit zurück. Direkt durch das offene Fenster. Sie landete sicher vor den Füßen der Frau und hielt ihr einen Umschlag hin. Diese, die das Zeichen auf dem Umschlag erkannt hatte, seufzte leicht und nahm den Brief an sich. Die Eule knatterte leicht, spreizte ihre Flügel und flog davon.

Die Frau und der Mann schauten sich zuerst den Brief an, dann sich gegenseitig und dann aus dem Fenster der schwarzen Eule hinterher, die nun in Richtung Sonnenuntergang flog und kurz drauf verschwand. Beide erschraken als sie die Stimme hinter sich hörten.

„Ist das ein Brief von Harry“, fragte der junge Mann, der gerade durch die Wohnzimmertür getreten war. Das letzte Jahr hatte ihn verändert. Er war zwar immer noch gut gebaut, aber nicht mehr so rund.

Sein Vater und seine Mutter schauten ihn lange an, bevor sie ihm mit einem Kopfschütteln zu verstehen gaben, dass der Brief nicht von Harry stammte.

„Dann mach ihn auf“, forderte Dudley seine Mutter auf.

Petunia, die immer noch den Brief aus Hogwarts in den Händen hielt, öffnete diesen mit zitternden Händen. In ihrem Leben hatte sie nur sehr wenige dieser Briefe in Empfang genommen, obwohl sie sich schon öfters danach gesehnt hatte. Doch dieser Brief, der mit einer seltenen schwarzen Eule ankam, schnürte auch ihr die Kelle. Sie hatte Angst, Angst um ihren Neffen. Was war bloß passiert? All die Jahre, die Harry bei ihnen lebte, hatte sie ihn verachtet. Nicht weil sie ihn nicht geliebt hatte, sondern weil er etwas besaß, was sie nie hätte kriegen können. Sie nahm das Pergament aus dem Umschlag und überflog die Zeilen. Als sie das gefunden hatte, was sie gesucht hatte, atmete sie tief ein. Alles war gut. Dieser eine Satz, der den Brief beendete, zeigte auch bei Petunia seine Wirkung. Die Ecken ihres Mundes verzogen sich kurz zu einem Lächeln, bevor ihr Gesicht wieder streng wurde.

„Alles ist gut“, sagte sie.

Auch bei Vernon und Dudley zeigte sich Erleichterung auf ihren Gesichtern.

Harry und Ginny, die nun, da die Nacht einbrach, den Weg der Rückkehr angetreten waren, gingen sich umarmend den Weg zurück zum Fuchsbau. Kurz vor dem Haus sahen sie Ron und Hermine umschlungen auf der Bank neben der Scheune sitzen. Beide lächelten kurz auf, bevor sie sich mit lautem Gerede bemerkbar machten.

Die Zeit würde alle Wunden heilen, doch bestimmt würde es nie geschehen, dass irgendjemand von ihnen alles, was in den letzten Jahren passiert war, vergessen könnte.

Die vier saßen bis spät in der Nacht noch auf dieser Bank, bevor sie sich dann gegen Mitternacht in ihre Betten begaben.

Harry schlief, wie immer wenn er im Fuchsbau war in Rons Zimmer. Hermine war bei Ginny untergebracht. Die übrigen Grangers wurden im Zimmer von Georg untergebracht, da der bereits nach London appariert war. Er musste schließlich ein Geschäft wiedereröffnen.

Familie

Es waren schon einige Tage nach der Beerdigung von Fred vergangen und auch der Juni neigte sich so langsam seinem Ende. Zwei Monate waren seit dem Fall des Dunklen Lords vergangen und die Zaubererwelt heilte immer noch ihre Wunden, doch es ging Bergauf. Die meisten Geschäfte in der Winkelgasse hatte bereits wieder eröffnet, nur einige deren Besitzer getötet wurden, suchten noch immer nach ihren Nachfolgern. Auch die Zaubererbank hatte es geschafft sich wieder zu erholen. Nun, da die Kobolde wieder arbeiteten, waren auch die Schätze der Bank wieder in Sicherheit.

Hermine und Harry waren immer noch bei den Weasleys zu Gast. Alle anderen Gäste waren abgereist. Auch Hermines Eltern und ihre Schwester hatten den Fuchsbau am letzten Abend verlassen.

An diesem Morgen passierte jedoch etwas sehr Merkwürdiges. Etwas wovon keiner von ihnen je geträumt hätte. Als alle am Küchentisch saßen flatterten drei Eulen in die Küche. Zwei von ihnen brachten den Tagespropheten, den bereits alle wieder abonniert hatten. Doch die dritte, schwarze Eule brachte Harry einen Brief. Auf dem Umschlag stand nur sein Name. Die Handschrift kannte er, doch er konnte sie nicht einordnen. Es war weder die Handschrift von McGonagall noch die von Hagrid. Auch die anderen drei schauten den Brief an. Harry entschloss sich den Brief zu öffnen. Als er die Zeilen überflog und sah, wer ihm diesen Brief geschickt hatte, wurde seine Verwunderung noch viel größer. Es konnte einfach nicht sein, es konnte nicht sein, dass ausgerechnet sie ihm einen Brief auf diesem Weg zukommen lassen wollte. Da jetzt auch die anderen ungeduldig wurden, fing Harry an den Brief zu lesen.

Rhondda Juni 1998

Es sind jetzt mehrere Monate vergangen seit dem Tag an dem wir uns zu letzten Mal gesehen haben. An diesem Tag war ich noch nicht bereit, dir das zu erzählen was ich heute in diesem Brief schreibe. Ich bin mir sicher, dass du mich hasst Harry. Es war nicht leicht für dich. Auch wenn ich es erst jetzt begriffen habe, war mein verhalten dir Gegenüber nicht das, dass es sein musste. Ich möchte nicht, dass du weiterhin schlecht über mich denkst, denn die Wahrheit ist, dass ich in dir nur meine kleine Schwester gesehen habe. Als Dumbledore, dich vor unsere Türgelegt hat und den Brief zurückgelassen hat den ich ihm damals, als der Brief deiner Mutter kam, geschrieben hatte wusste ich, dass du eines Tages genauso wie sie werden würdest.

Es traf mich sehr, denn ich war immer noch neidisch auf sie, obwohl sie Tod war. Ich konnte dieses Gefühl nicht unterdrücken.

Als dein erster Brief kam, denn den Vernon zerrissen hat, wusste ich bereits, dass wir dich nie daran hindern könnten nach Hogwarts zu gehen. Es war deine Bestimmung. Auch einige Jahre später, als Dumbledore mir einen weiteren, schreienden Brief zugeschickt hatte, wurde mir klar wie schwer es für dich werden würde.

Es gab viele Momente in denen ich dich einfach in den Arm nehmen wollte, dich trösten wollte, doch dann packte mich wieder dieses Gefühl der Eifersucht. Ich weiß, ich hätte dieses Gefühl unterdrücken müssen doch ich konnte es nicht. Hogwarts Abweisung, war immer noch tief in mir verankert.

Ich hoffe, dass du mir irgendwann verzeihen kannst. Ich würde dich gerne wiedersehen und erfahren wie dieses Jahr für dich gewesen ist. Auch wenn du es nicht glaubst, sogar dein Cousin will dich sehen.

Ich hoffe, dass wir uns eines Tages wiedersehen können, denn das stärkste was es auf der Welt gibt ist die Familie, das habe ich nun verstanden.

Es tut mir leid

Deine Tante

Mit diesen Wörtern endete der Brief seiner Tante. Als er in die Gesichter der anderen blickte wurde im klar, dass keiner von ihnen mit so einem Brief gerechnet hatte. Hermine hielt sich eine Hand vor den Mund, Ginnys Augen waren feucht. Nur Ron schien das Ganze nicht mitgenommen zu haben. Hermine war die erste,

die sprach.

„Wirst du hingehen?“

„Ich weiß es noch nicht. Es ist sicherlich nicht einfach sie wiederzusehen.“

„Das stimmt“, sagte Ron „doch vergiss nicht, sie sind deine Familie.“

„Ich weiß.“

Ginny sagte: „Wir gehen zusammen hin.“

Harry sah ihr tief in die Augen. Obwohl er es nicht aussprach, wusste Ginny, dass er ihr dankte.

Da am nächsten Tag bereits eine weitere Feier bevorstand, mussten Harry und die anderen noch in die Winkelgasse. Als sie im tropfenden Kessel ankamen begrüßte sie den Wirt. Sie gingen in den kleinen Hinterhof. Der Weg zur Winkelgasse war frei. Sie gingen durch die Öffnung in der Wand und waren verblüfft, wie schön doch die Winkelgasse wieder war. Harry musste zuerst zu Gringotts, da er nur sehr wenig Geld bei sich hatte. Die anderen drei gingen zu Weasleys Zauberhaften Zauberschertze. Als Harry sie dort nach einer viertel Stunde antraf, freute er sich, dass der Laden voll war. Sicher würde die Arbeit George dabei helfen alles zu verarbeiten. Hermine hatte bereits einige Sachen gekauft. Ron und Ginny standen daneben, mit je einer Tüte voller Zauberscherze.

„Die werden wir in Hogwarts brauchen“, war Rons Aussage.

Hermine schaute ihn zuerst böse an, doch dann lachte sie laut auf.

Ihr nächster Halt war der Laden von Madame Makins. Sie brauchten neue Anzüge. Harry wollte zur Taufe nicht noch einmal das gleiche tragen, auch Ginny an seiner Seite sollte etwas Neues tragen. Als die durch die Tür gingen lächelte sie bereits Madame Malkins an.

„Willkommen“, sagte sie. „Wie kann ich Ihnen helfen, Mr. Potter?“

„Ich bräuchte einen Anzug für eine Taufe“, sagte Harry.

„Na dann, wollen wir mal sehen, was wir für Sie finden.“

Hermine packte Ron am Arm und sagte kurz:

„Ich brauche noch einige Sachen für Hogwarts, wir treffen uns dann später wieder hier.“

„Ja“, sagte Ginny, da Harry bereits auf dem Hocher von Madame Malkins Platz genommen hatte.

Einige Minuten später und ein paar schwungvolle Bewegungen ihres Zauberstabs hatte Harry einen schwarzen Anzug an, der leicht schimmerte und seine Grünen Augen aufleuchteten ließ. Als die Hexe mit ihrem Werk zufrieden war schwang sie ihren Zauberstab ein letztes Mal und Harry stand wieder in seiner Muggelkleidung da. Nun war Ginny dran. Madame Malkins hatte sich für Ginny bereits was ausgedacht. Als sie fertig war, stand die junge Frau vor Harry in einem smaragdgrünen langem Abendkleid. So schön hatte Harry sie noch nie gesehen und in diesem Augenblick war ihm klar, dass er mit Ginny alt werden wollte.

Als auch Ginnys Kleid seinen Weg in eine lilafarbene Schachtel gefunden hatte, zahlte Harry und beide gingen Hand in Hand aus dem Laden. In diesem Augenblick tauchten auch Ron und Hermine wieder auf. Harry sah, dass Hermine einen Käfig bei sich trug. In ihm saß eine schneeweisse Eule. Das Bild erinnerte Harry an seinen ersten Besuch in der Winkelgasse, an dem er von Hagrid Hedwig bekommen hatte.

Diese Eule war zwar auch weiß doch viel kleiner als Hedwig.

„Sehe es als Einweihungsgeschenk“, sagte Hermine

„Was?“ fragte Harry

„Die ist für die du Dussel“, antwortete Hermine „auch wenn sie nicht Hedwig ist.“

„Danke“, sagte Harry verlegen, „aber das wäre nicht nötig gewesen.“

Harry nahm seine neue Eule in Empfang, öffnete die Tür des Käfigs und ließ sie raus. Diese spreizte ihre Flügel und flog ein paar Runden über seinen Kopf herum, dann flatterte sie wieder in ihren Käfig. Die vier lachten aus tiefsten Herzen. Einen so schönen Tag hatten sie lange nicht mehr erlebt.

Als sie am Nachmittag zum Fuchsbau zurückkamen wartete Mrs. Weasley bereits auf sie. Auch sie hatte sich in den letzten Tagen entspannt. Sie kochte wieder und ab und zu summte sie dabei sogar wieder. An diesem Nachmittag jedoch schaute sie Harry mit ernster Miene an, als ob er etwas ausgefressen hätte. Als sie näher kamen, erkannte Harry, das Mrs. Weasley Petunias Brief in der Hand hielt. Er erinnerte sich daran, dass er den Brief auf dem Küchentisch gelassen hatte, wo ihn dann wohl Molly gefunden hatte.

Diese wedelte jetzt schon mit dem Brief und fragte ihn laut, wann er denn jetzt zu seiner Tanten wollte.

„Eigentlich...“, antwortete er „gar nicht.“

Die Gesichtszüge von Molly Weasly wurden scharf. Kleine Falten bildeten sich an ihrem Mund und um ihre Augen. Harry sah den Sturm bereits kommen, doch nichts passierte. Sie schaute ihn nur an und fragte ihn mit sanfter Stimme:

„Habe ich dir nicht immer gezeigt, wie wichtig die Familie ist?“

Dieser eine, einfache Satz traf ihn mitten ins Herz. Er wusste, dass für sie die Familie an erster Stelle stand und dass ihr seine Entscheidung, seine Familie nicht aufzusuchen, sicher missfallen wird. Er versuchte es erst nicht sich aus der Sache rauszureden. Sie war wie eine Mutter für ihn und dennoch hatte er es geschafft diese starke Frau zu verletzen.

Das einzige was er ihr antworten konnte war in diesem Moment:

„Das hat du.“ Es war das erste Mal, wo er Molly Weasley duzte, doch es erschien ihm richtig. „Ich werde versuchen es nachzuholen aber jetzt noch nicht“, beendete er seinen Satz.

Mollys Gesichtszüge milderten sich, und Harry erhaschte ein kurzes Lächeln, das über ihr Gesicht strich aber schnell verschwand. Sicher war er sich nicht, welche seiner zwei Aussagen dieses hervorgerufen hatten, ob das ‚du‘ oder doch die Tatsache, dass er irgendwann seine Verwandten besuchen würde. Erfahren würde er es mit Sicherheit nicht sehr schnell.

Harry, der Pate

Am nächsten Tag apparierte der gesamte Weasley Clan zusammen zum Haus von Andromeda Tonks, dort, wo der kleine Ted Lupin nun lebte. Als Harry das Haus erblickte, in das er vor einem Jahr hingekommen war, damit er sicher aus dem Haus seiner Verwandten kommen konnte, zog sich sein Magen zusammen. Denn wegen ihm hatte nun auch Ted keine Eltern. Doch er ließ es nicht zu, dass irgendwas diesen schönen Tag, sowohl für ihn als auch für Teddy, verdüsterte. Die Weasleys gingen auf das kleine Haus zu. Angekommen, kloppte Harry an die Haustür. Andromeda wartete anscheinend bereits hinter der Tür auf die Gäste, da sie sofort öffnete.

Harry trat als erster ein, die andern folgten ihm einer nach dem anderen. Das kleine Häuschen war bis zur Decke geschmückt. Ted lag in den Armen seiner Großmutter, doch als er Harry sah fing er an zu lachen und wollte seine Brille haben. Harry schmunzelte. Der kleine Mann sah seiner Mutter zum Verwechseln ähnlich. In diesem Augenblick änderte er sogar die Farbe seiner Haare von feuerrot in schwarz. Alle lachten mit den kleinen Racker.

Andromeda bot ihren Gästen Plätze an und sagte, dass sie noch auf andere warten würde. Sie gab Harry Ted in die Arme, obwohl sie ihm ansah, dass das für ihn etwas zu viel war. Doch er schlug sich tapfer. Er nahm Ted in den Arm und schaute diesem in die Augen. Ted schaute seinen Paten an und lächelte kurz. Danach tat er, was er wahrscheinlich ziemlich oft machte. Er änderte die Farbe seiner Augen. Nun sah er aus wie Harry. Sein Pate war bereits jetzt von ihm begeistert und wusste, dass dieses Kind, das das gleiche Schicksal mit ihm teilte, nicht das gleiche Leben führen würde wie er. Er würde in einem anderen Umfeld aufwachsen, einem, das Magie nicht als abnormal ansah.

Andromeda kam nun aus der Küche mit einem Tablett zurück. Sie goss gerade Tee ein, als erneut jemand an die Tür klopfte. Harry stand auf und ging hin, mit Ted im Arm, damit er öffnen konnte. Vor der Tür stand kein anderer als Hagrid.

„Der Kleine steht dir“, sagte der Riese belustigt. Er bückte sich, damit er es durch die Tür schafft. Hinter ihm versteckt standen Professor Flitwick und Professor Slughorn.

Harry begrüßte die Herren einem nach dem anderen und zeigte ihnen den Weg zu den anderen. Nach einer Weile meinte Andromeda, dass es an der Zeit war zur kleinen Kapelle zu gehen, wo die Taufe stattfinden sollte. Harry nahm sein Patenkind, reichte Ginny seinen Arm und alle zusammen gingen sie aus dem Haus und den kurzen Weg zur Kapelle.

Es war ein angenehm warmer Sommer und die kleine Gruppe von Leuten ging lachend und redend zur Kapelle, deren Spitze bereits zu sehen war.

Dort angekommen sahen sie, dass auch diese eindrucksvoll geschmückt war. Die Hexe, die auch bei der Beerdigung von Fred da war, warte wieder vor dem Eingang und als sie die Gruppe sah drehte sie sich um, öffnete das hölzerne Tor und ließ die Gäste eintreten. Als alle ihre Plätze eingenommen hatten, rief sie Harry, der immer noch Teddy im Arm, hielt zu sich. Sie schwang ihren Zauberstab und in der Mitte des Altarbereichs tauchte eine goldene schüsselartige Form auf, die, so sah es aus, mit einer Flüssigkeit gefüllt war, die Felix Felicis ähnelte. Die golden farbige Flüssigkeit reflektierte das Licht und verursachte so kunstvolle Schatten an die Wände der Kapelle.

Die Hexe ging vor ihren Altar und fing an zu reden.

„Wir haben uns hier versammelt, damit wir diesen kleinen Mann ihn den Kreis unsere Kirche aufnehmen können. Er teilt das Schicksal seines Paten und muss nun ohne Vater und Mutter aufwachsen, doch dieser kleine Mann hat ein Privileg, er wird in einem Umfeld aufwachsen, das ihn liebt. Sicher wird es nicht einfach doch, so will ich hoffen, wird seine Familie ihn davor bewahren Unheil zu erfahren. Nun jedoch lasset uns beten im Namen des Herren, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Sie nahm Ted aus Harrys Arm, und tauchte ihn ins Becken. Der Junge war völlig bekleidet wurde jedoch nicht nass, als er mit der Flüssigkeit in Berührung kam. Die Hexe wiederholte diese Prozedur noch zwei Mal. Als sie das Kind zum letzten Mal aus dem Becken nahm verschwand dieses auch schon. Sie übergab ihn seinem Paten der im einen Kuss auf den Kopf hauchte.

Die Hexe verbeugte sich kurz und ging dann wieder.

Die Gruppe von Menschen die die Kapelle nun verließ war fröhlich. Mit Ginny an seiner Seite und seinen

Patensohn im Arm fühlte Harry endlich, dass er zu einer Familie gehörte. Doch diese Erkenntnis, brachte ihm auch sein Versprechen gegenüber der Frau zurück ins Gedächtnis, die ihn immer schon als ihren eigenen Sohn gesehen hatte. Er wusste, dass er dieses Versprechen bald erfüllen müsse.

Die Stimmung war so gut, dass keiner die schwarzgekleidete Gestalt bemerkte, die hinter eine Ecke der Kapelle stand und ihnen mit ihren tiefblauen Augen und einem schiefen Lächeln im Gesicht hinterherschaute. In der nächsten Sekunde war die Gestalt verschwunden.

Als sie bei Andromedas Haus ankamen, war Teddy bereits eingeschlafen. Harry fragte sie, wo denn das Bettchen von Teddy zu finden sei und brachte ihn dorthin. Als er zurückkam war die Party im Untergeschoss bereits in vollem Gange. Alle tanzten, aßen und tranken. Ginny wartet bereits mit einem Glas Rotwein auf ihn. Harry nahm das Glas in die Hand, stieß mit ihr an und trank einen Schluck. Es war ein wunderbarer Tag für alle.

Es wurde Nacht, als sich die Weasleys von Andromeda Tonks verabschiedeten. Harry versprach ihr, sich oft um Ted zu kümmern und sagte ihr, dass sie nicht versäumen sollte ihn über alles zu informieren.

Die nächste Woche begann für Harry stressig. Am Montag musste er zur Apparierprüfung antreten. Ginny, die ihre bereits im letzten Schuljahr in Hogwarts bestanden hatte, apparierte mit ihm nach Hogsmeade, wo die Prüfung stattfinden würde. Als sie vor dem Eberkopf erschienen, erschrak Aberforth für einen Moment, freute sich jedoch im nächsten Augenblick, als er erkannte, wer dort vor ihm stand.

„Mrs. Weasley, Mr. Potter, willkommen“, sagte er fröhlich

„Aberforth“, sagte Ginny und umarmte den alten Mann, der Dumbledores Arme die lange Zeit des Kampfes im Schloss so sehr unterstützt hatte. Es war ein fröhliches Wiedersehen. Aberforth bat die beiden einzutreten. Der kleine Pub hatte sich nicht besonders verändert. Noch immer war alles in dunklem Holz gehalten. Das, was sich jedoch verändert hatte, war der Platz von Adrianas Portrait. Dieses hatte nun einen neuen Platz direkt über der Bar.

Der Wirt brachte ihnen Butterbier und setzte sich dann zu ihnen. Zu dieser frühen Stunde, würde bestimmt kein anderer in den Pub kommen.

Aberforth sah jetzt älter aus. Harry hatte ihn zwar erst vor einigen Monaten kennengelernt, jedoch schien es so als ob der Zahn der Zeit ihn viel mehr berührt hätte als alle anderen. Der Wirt des Eberkopfs war kein Mann vieler Worte. Er fragte die beiden nur, wie es ihnen ginge und ob irgendwas Aufregendes passiert sei. Harry erzählte ihm von der Beerdigung und der Taufe, doch mehr hatte er auch nicht zu sagen.

Nachdem sie ihr Butterbier ausgetrunken hatten, verabschiedeten sich die beiden von Aberforth und gingen wieder auf die Hauptstraße von Hogsmeade. Im Zaubererdorf war jetzt sichtlich mehr los. Viele Zauberer und Hexen waren mit Umhängen bekleidet ihrer täglichen Arbeit nachgegangen. Man sah sie Pakete schleppen, andere redeten vor den Geschäften. Es war ein normaler Tag in der Zaubererwelt.

Harrys Prüfung sollte um zehn Uhr beginnen. Ginny und er trafen bereits eine viertel Stunde vor der genannten Zeit ein und warteten. Als auch die anderen Kandidaten da waren erschien auch plötzlich der kleine Zauberer vom Zaubereiministerium.

„Guten Morgen“, sagte er trostlos „ich überprüfe nun Ihre Anmeldedaten und wir können dann sofort mit der Prüfung beginnen. Es wird nicht besonders schwer, doch ich ermahne Sie, sich zu konzentrieren. Jeder, dessen Name ich aufrufe kommt zu mir und zieht einen Zettel aus diesem Kästchen. Auf diesem Zettel finden Sie dann den Ort, an den Sie apparieren müssen. Viel Erfolg.“

Harry wurde als vorletzter aufgerufen. Er wusste nicht, ob die anderen vor ihm ihre Prüfung geschafft hatten oder nicht, aber es war ihm in diesem Moment auch nicht wichtig. Sein Herz hämmerte gegen seine Brust. Er hatte schon seit einiger Zeit keine Prüfung mehr absolvieren müssen. Er trat vor zum Prüfer und zog einen Zettel. Er las den Ort, konzentrierte sich und... apparierte. Als er ankam spürte er nichts außer der obligatorischen Übelkeit. Keine Schmerzen und das war ein gutes Zeichen. Er sah sich im Raum um. Der Prüfer stand mit einem Pergament in der Hand in einer Ecke und maß mit seinem magischen Maßstab etwas. Dann schrieb er sich sein Ergebnis auf und drehte sich zu Harry

„Bestanden“, sagte er „herzlichen Glückwunsch, Mister Potter.“

Es war geschafft, nun konnte er endlich selbst apparierten ohne alle Gesetze zu brechen. Er apparierte zurück an die Stelle, wo sie angefangen hatten. Dort stand keiner mehr außer Ginny, die, wie sollte es auch anders sein, auf ihn gewartet hatte.

„Geschafft“, sagte er glücklich und umarmte sie.

Sie erwiderte die Umarmung mit einem zärtlichen Kuss.

In der Zwischenzeit warteten die anderen im Fuchsbau auf Harry und Ginny, doch es schien so, als ob sich die beiden Zeit ließen. Hermine nagte bereits zum fünften Mal an ihrem Zeigefinger, so aufgereggt war sie. Ron hingegen, der seine Prüfung erst beim zweiten Versuch geschafft hatte, sah die Sache etwas gelassener. Auch seine Mutter schien sich ihrer Sache äußerst sicher und trank genüsslich ihren Tee.

Es war bereits acht Uhr abends als es im Kamin der Familie Weasly unruhig wurde. Aber bevor sich irgendjemand etwas denken konnte, tauchte auch schon Ginny auf, die aus dem Kamin flog und elegant auf den Füßen landete. Einige Sekunden nach ihr folgte auch Harry, dessen ankommen sich in nichts unterschied. Alle schauten zu Harry, aber anstatt was zu sagen, disapparierte er und kam gleich darauf die Treppe hinunter.

Alle klatschten und gratulierten Harry.

Der Abend wurde lang. Als endlich alle ins Bett gegangen waren und nur noch Mrs. Weasley und Harry im Wohnzimmer blieben, sagte sie zu ihm das, was er in diesem Moment sicherlich nicht hören wollte.

„Vergiss nicht, was du mir versprochen hast.“

Ein Versprechen mit Überraschungen

Der Sonntag bei Familie Weasley war immer besonders interessant. Alle Familienmitglieder trafen im Fuchsbau ein, damit sie zusammen frühstücken und die Geschehnisse der letzten Woche besprechen konnten. Es war für Harry immer was Besonderes, wenn er bei den Weasleys war, doch die Sonntage waren immer der Höhepunkt. So auch an diesem Sonntag.

Für Harry jedoch bedeutete dieser eine Sonntag auch, dass er nach Wales reisen musste, damit er seine Verwandten besucht. Lust hatte er auf die Dursleys sicherlich, auch nach dem Brief, den Petunia ihm geschickt hatte, nicht. Doch er hatte gelernt, dass man seine Versprechen halten musste, ganz besonders dann, wenn man diese Versprechen Menschen gibt, die für einen etwas Besonderes sind.

Nachdem sie also alle zusammen gefrühstückt hatten und noch einige Zeit im Garten Quidditch gespielt hatten, war es an der Zeit für Harry aufzubrechen. Er zog seinen Anzug von der Taufe an, verabschiedete sich von den Weasleys und ging in den Garten. Harry würde an diesem Abend zum Grimmauld Place zurückkehren, denn er wollte zum ersten Mal seinen Geburtstag bei sich zu Hause feiern.

Als er hinter der kleinen Gartentür stand disapparierte er. In Rhondda angekommen, schaute er sich kurz um, suchte in einer Konditorei einen Kuchen und ging dann in die Augusta Street. Am Ende der Straße fand er endlich das gesuchte Haus. Es war ein schönes zweistöckiges Haus. Die weiße Fassade in Kombination mit den Holzbalken, die den oberen Stock zierten, gaben dem Haus eine gewisse Wärme. Petunia hatte es sogar geschafft den Garten hinzubekommen. Überall gab es Blumensträuße. Auf den Fensterbänken standen kleine Töpfe mit Hortensien und Löwenmäulern.

Als er an der Haustür klingelte schlug sein Herz lautstark gegen sein Rippen, doch er lies es sich nicht anmerken. Hinter der verzierten Glasscheibe, sah er eine große Gestalt kommen. Es war ein junger Mann, der nichts mehr gemein hatte mit dem Dudley von dem sich Harry ein Jahr zuvor im Ligusterweg verabschiedet hatte.

Dudley öffnete die Tür und sah seinen Cousin schief an, als er diesen im Anzug und mit dem Paket aus der Konditorei sah.

„Hallo Big D“, sagte Harry.

„Hallo Harry“, antwortete der andere „komm doch rein.“

Harry trat ein und ihm stockte der Atem. Das Innere des Hauses war eine eins zu eins Kopie des Hauses im Lingusterweg. Sogar die Kammer unter der Treppe war vorhanden. Er folgte seinem Cousin ins Wohnzimmer, wo bereits sein Onkel und seine Tante auf die beiden warteten. Vernons Gesicht war wie immer rot. Man sah ihm an, dass er dieses Treffen nicht gewollt hatte. Harry hatte sich schon öfters gefragt, wer von beiden, seine Tante oder sein Onkel, es war, der alles Außergewöhnliche in die Kategorie „abstoßend“ einstuft. Heute wurde ihm zu ersten Mal bewusst, wie sehr doch sein Onkel seine Frau manipulieren konnte. Obwohl er es nicht wollte, begrüßte er nun auch seinen Onkel und gab seiner Tante das Präsent. Petunia lächelte ihn zwar an, aber ihr Lächeln sah gespielt und kalt aus. Harry ignorierte das jedoch, da er wusste, dass sie tief in ihrem Innersten doch nicht so war, wie sie es nach außen hin zeigen wollte.

Er nahm auf einem Sessel gegenüber seines Onkels und seines Cousins gerade Platz, als seine Tante bereits mit einem Tablett vor seiner Nase stand. Sie gab ihm eine Tasse Tee und ging dann ohne ein Wort zu sagen weiter zu den anderen beiden Männern im Raum.

Dudley war der erste, der sprach.

„Was wirst du jetzt machen?“

„Ich werde zurück nach Hogwarts gehen und meinen Abschluss nachholen und du Dudley?“

„Ich gehe bald auf die Universität, zwar hat mich Cambridge nicht genommen, was bei meinen Noten kein Wunder ist, aber ich hab einen Platz in der hiesigen Universität bekommen. Ich denke, ich werde etwas mit Maschine belegen, dann kann ich später Vaters neu gegründete Firma hier in Rhondda übernehmen.“

Harry war überrascht, dass Dudley sich so entwickelt hatte. Zwar hatte er bereits vor einem Jahr gespürt, dass etwas bei Dudley sich verändert hatte, doch das es so ein enorner Unterschied gewesen wäre, hätte er nicht gedacht.

Sein Onkel, der bis jetzt nur ab und zu mal lautstark ein-und ausgeatmet hatte, meldete sich zu Wort:

„Und wo wohnst du jetzt? Bei dieser komischen Familie, die unseren alten Kamin in die Luft gesprengt

haben?“

„Vernon“, sagte Petunia und blickte dabei ihren Mann böse in die Augen.

Harry lachte in sich hinein. Wie konnte sich bloß so viel in so kurzer Zeit geändert haben. Hätte er es nicht besser gewusst, hätte er geglaubt, dass hier Magie im Spiel war.

„Ich lebe im Haus meines Paten, das er mir vererbt hat. Es befindet sich am Grimmauld Place 12 in London“

„Grimmauld Place 12, ich bin mir sicher als ich vor einer Woche in London war, du weißt Petunia, bei diesem Typen von der Metallgewerkschaft war, gab es keine 12. Diese Straße hat nur ungerade Hausnummern. „, schoss es aus Vernon wie aus einer Kanone.

„Oh“, antwortete Harry mit einem ungewollt bösen Unterton „dann habe ich mir wahrscheinlich nur eingebildet und ich lebe unter einer Brücke.“

„So meinte es dein Onkel nicht“, krächzte Petunia mit einer ausgewöhnlich hohen Stimme „er sorgt sich halt um dich.“

Es war ihr anzusehen, dass sie sich mit aller Kraft dafür einsetzte das Verhältnis zwischen ihrer Familie und Harry wiederherzustellen.

„Was machst du an deinem Geburtstag?“, fragte sie, als sie sich wieder eingefangen hatte.

Harry war erstaunt, dass sie sich auch noch an diese Einzelheit erinnert hat. All die Jahre tat sie so, als wäre er nie geboren und jetzt fragte sie ihn danach.

„Ich veranstalte eine Party, bei mir zu Hause. Wenn ihr wollt könnt ihr ja kommen.“ Harry war sich sicher, dass keiner seiner Verwandten je eine Fuß in sein Haus setzen würde, doch er wurde im Verlauf der Jahre eines anderen belehrt, denn es ist immer so, dass das, was man am wenigsten erwartet, irgendwann passiert.

„Wir werden sehen“, sagte seine Tante „will noch jemand Kuchen?“

Harry wollte keinen Kuchen mehr, er wollte endlich die Frage loswerden, die ihn schon seit dem Tag als der Brief ankam auf der Zunge lag.

„Wieso hast du mir geschrieben?“

Petunia ließ den Teller mit dem Kuchen für Vernon aus der Hand falle. Dieser fiel zu Boden und zerbrach. Wahrscheinlich hatte sie nicht mit so einer Frage gerechnet und wenn doch, dann nicht so früh.

Sie setzte sich auf die Couch neben ihren Mann.

„Als ich die schwarze Eule sah“, fing sie an zu erzählen „dachte ich, dir wäre etwas passiert.“

„Welche schwarze Eule?“, unterbrach sie Harry.

„Eine Eule, die uns Hogwarts geschickt hat. Genau diese Eule hatte mir auch vor Jahren meinen Brief von Dumbledore geschickt. Den Brief, der dazu führte, dass ich die Zauberergesellschaft gehasst habe. Ich war neidisch auf deine Mutter. Ich war neidisch auf Severus. Dieser dürre Junge konnte zaubern und ich, die es sich so sehr gewünscht habe, hatte keine Gelegenheit dazu.“

„Und das alles hast du an mir ausgelassen? Ich war ein Kind und sei dir sicher, ich wollte bestimmt nicht in eurem Haus aufwachsen.“

„Sag so was nicht“, ermahnte ihn sein Onkel „wir haben dir von unserem Essen gegeben, wir haben dich zur Schule geschickt, sei wenigstens etwas dankbar.“

„Ihr habt mich nur aufgenommen, weil Dumbledore es so gewollt hat. Wäre er nicht, wäre ich vielleicht in einem Waisenhaus aufgewachsen oder etwa nicht?“

„Sicher“, antwortete Vernon ohne, dass Petunia ihn aufhalten konnte. Sein Gesicht war jetzt so rot, dass Harry glaubte, er explodierte gleich.

„Vernon Dursley“, sagte nun Petunia „erzähl keinen Mist. Auch ohne Dumbledore hätten wir dieses Kind aufgenommen. Vielleicht wäre es ohne Dumbledore auch besser gewesen und ohne all dieses magische Zeug. Es wäre möglich, dass wir Harry genauso aufgezogen hätten wie Dudley.“

Harry blieb die Spuck weg. Was seine Tante in diesem Moment gesagt hatte, war weniger wichtig, als dass, was sie gemeint hatte und das war es, was auch Mrs. Weasley gemeint hatte. Es sah in diesem Moment aus, als wären sich diese beiden Frauen, die sich in allem unterschieden, zum ersten Mal einig. Die Familie ist das Wichtigste.

Hätte wirklich alles anders kommen können, wenn er kein Zauberer wäre? Sicher! Doch nun war es so, wie es war und es gab auch kein zurück mehr.

„Die Sache ist nun so, wie sie ist“, sagte Harry „was wenn wäre existiert nicht mehr. Ich bin hergekommen, um zu erfahren, wieso du mir geschrieben hast und was du dir davon erhofft hast. Nun da es Zeit ist zu gehen,

weiß ich genau, dass du nur einen Teil der Schuld trägst, wahrscheinlich den kleinsten. Den größeren Teil trägt er“ und er zeigt mit dem Finger auf Vernon „denn er hat nie an Magie geglaubt. Er glaubt nur an rationale Sachen. Du hast den Glauben nur verloren. Ich hoffe für dich, dass du eines Tages diesen Glauben wiederfindest und vielleicht schaffst du es diesen Glauben, den Glauben, dass nicht alles Schwarz oder weiß ist auch an Vernon und Dudley weiterzugeben. Es hat mich gefreut euch alle gesund wiederzusehen, doch ich kann euch nicht versprechen, dass wir uns bald wiedersehen.“

Mit diesen Worten stand er auf, und verließ das Wohnzimmer. Als er den Griff der Tür bereits in seiner Hand spürte sagte Dudley „Ich werde kommen, egal wie, ich verpasse deinen Geburtstag nicht noch ein Jahr.“

Harry war verblüfft, was der Angriff der Dementoren in Dudley ausgelöst hatten. Dudley war ein anderer Mensch. Harry würde sich noch sehr lange fragen, was Dudley bei diesem Angriff gespürt und gesehen hat, doch irgendwann wird sich auch diese Frage ihre Antwort bekommen.

„Es würde mich freuen Big D“, sagte Harry öffnete die Tür und ging hinaus in die ruhige Nacht. Sterne leuchteten am Himmel und er war glücklich nun von hier weg gehen zu können. Dudley sah im noch kurz hinterher. Als er die Tür schloss war sein Cousin bereits disappariert.

„Willkommen daheim“, sagte Cowl als er seinen Herrn sah.

„Guten Abend Cowl“, sagte Harry.

„Herr, Cowl hat nicht gewusst, dass Ihr Nachhause kommt, deshalb hat Cowl noch nichts vorbereitet. Möchtest Ihr vielleicht noch ein Glas Wein auf der Terrasse trinken, bevor Cowl das Essen serviert?“

„Das ist eine Vortreffliche Idee, Cowl.“

Er nahm ein Glas aus dem Schrank, goss sich ein Rotwein ein und ging auf die Terrasse. Die Nacht war warm und angenehm. Er hörte das Wasser im kleinen Brunnen und schaute hinauf in den Himmel. Vor einem Jahr hätte er sich diesen Tag nicht vorstellen können. Er hatte seine Verwandten besucht und festgestellt, dass sein Cousin sich total verändert hatte. Er war nun zu Hause in seinem eigenen Haus. Nur eine Sache trübte noch die Vollkommenheit dieser Nacht. Ginny war nicht bei ihm.

Doch es war nicht nur Harry derjenige, der seine Familie am heutigen Abend besucht hatte. Als es an der Tür kloppte wollte Andromeda gerade Teddy ins Bett legen. Sie ließ den kleinen schlafen und ging an die Tür. Sie öffnete und blickte in ein ihr sehr bekanntes Gesicht. Ein Gesicht, das sie seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hatte. Die Gestalt mit den blauen Augen und dem blonden Haar sah alt aus. Das letzte Mal, als sie diese Frau gesehen hatte, war an dem Tag, an dem sie sich entschieden hatte Ted Tonks zu heiraten.

„Es ist eine lange Zeit vergangen, Andromeda.“

„Oh, ja Narzissa, eine sehr lange Zeit. Wieso bist du hier? Hast du und deine Freunde nicht schon genug Unheil über meine Familie gebracht?“

„Ich kann deinen Schmerz verstehen, Schwester, doch bedenke bitte, dass ich, läge es in meiner Hand, keinem aus unserer Familie auch nur ein Haar gekrümmmt hätte. Diejenigen, die unserer Familie Leid zugetragen haben, sind bereits bestraft worden, dessen sei dir bewusst. Ich bin nur hier, um dich zu bitten mir zu verzeihen. Ich habe es nie geschafft aus Lucius Schatten zu treten. Ich habe es nie gewagt etwas zu unternehmen, doch es gibt einen Beweis, den ich dir erbringen kann, damit du begreifst, dass ich nie dein Feind war.“

Mit diesen Wörtern hob sie ihren linken Arm und zeigte ihn ihr. Er sah aus wie immer, dachte Andromeda, doch dann kam ihr die Erleuchtung: Es fehlte etwas. Auf ihrem Unterarm war kein Dunkles Mal.

„Ich war nie eine Anhängerin von Lord Voldemort, nur die Ehefrau von Lucius. Ich hatte Angst, Angst um meine Familie, meinen Sohn.“

„Und was war mit deiner übrigen Familie, Narzissa? Was war mit mir, meiner Tochter, meinem Mann? Wie soll ich meinem Enkel erklären, dass ausgerechnet seine Tante eine von denen war, die seine Eltern getötet haben? Narzissa, ich kann dir nicht verzeihen, egal was du sagst oder welche deine Beweggründe waren. Egal, ob diese Edel waren oder nicht. Meine beiden Schwestern sind bereits seit vielen Jahren für mich gestorben.“ Mit diesen Wörtern beendete Andromeda das Gespräch und knallte Narzissa die Tür vor der Nase zu. Dieses Verhalten ließ die blonde Frau einsehen, dass, obwohl sie zum ersten Mal in ihrem Leben wirklich ernst gemeint hatte, die Zeit für Versöhnung wahrhaftig noch nicht gekommen war.

Im Fuchsbau, zur gleichen Zeit, saßen die Weasleys zusammen mit Hermine am Tisch. Arthur berichtete

ihnen von der Verhaftung vieler ehemaliger Todesser, denen es nachgewiesen worden war, dass kein Fluch auf ihnen lastete und sie aus freien Stücken auf die dunkle Seite gegangen waren. Einer von ihnen, so berichtete er voller Freude, war Lucius Malfoy. Er würde nun für viele Jahre nach Askaban kommen, wenn ihm am morgigen Tag der Prozess gemacht würde. Bei diesem Prozess hatte sich sogar McGonagall bereit erklärt, ihn zu führen, obwohl sie ja noch viele andere Sachen zu klären hatte. Außerdem, sagte er weiter, müsse McGonagall in den nächsten Tagen auch noch zum amtierenden Premierminister. Auf dieses Treffen hatte sie angeblich keine Lust und deshalb hatte sie es so hinausgezögert, doch nun konnte sie es nicht noch länger verschieben. Zum Schluss kündigte er an, und das freute besonders Hermine, dass geplant wurde, die Dementoren aus Askaban abzuschaffen.

Die Weaslys redeten noch eine ganze Weile über die neuen Gesetze und Regelungen, die das Ministerium in Betracht zog. Es war auch bei ihnen ein sehr schöner Abend. Ein Abend an dem sie beinahe ihre Trauer um ihren Sohn vergessen konnten. Doch so tiefe Wunden heilen nicht so schnell und dieser Schmerz würde ihnen noch lange erhalten bleiben.

Geburtstag mit Überraschungen (I)

Harry wachte an diesem Tag auf und wunderte sich erst als er den Raum um sich sah. Noch immer konnte er es nicht wirklich glauben, dass er im Grimmauld Place wohnte, geschweige denn, dass er einen so riesigen Raum für sich allein hatte.

Noch im Pyjama und etwas verschlafen, taumelte er die Holztreppe hinunter in die Küche.

Dort angekommen, dachte er zuerst, er ist in die Küche von Hogwarts gekommen. Auf dem Herd waren fünf oder sechs Töpfe aufgestellt, andere groß, andere klein. Holzlöffel flogen durch die Luft, rührten mal hier, mal da.

Sogar der Teekessel befand sich in betrieb. Cowl stand auf einem kleinen Hocker am Ende der Küche und zerkleinerte in diesem Augenblick eine Möhre. Als er mit dem schneiden fertig war, flogen die kleinen Stücke direkt in einen der Töpfe. Der Kochlöffel folgte ihnen und schon rührte er um.

Harry setzte sich an den Tisch und machte sich vorsichtig bemerkbar, da er Cowl nicht erschrecken wollte. Cowl drehte sich nicht zu um, sagte nur „Guten Morgen“ und mit einer beiläufigen Handbewegung, so sah es zumindest aus, erschien vor Harry ein Silbertablett mit allen möglichen Sachen. Genauso wie in Hogwarts befanden sich auf dem Tablett Eier mit Speck, Pfannkuchen, Marmelade, Butter, Brötchen und noch so einige Leckereien. Der Teekessel flog durch die Luft und wartete einen Moment über der kleinen weißen Porzellantasse, bevor er selbständig Tee eingoss.

Zwar hatte Harry es sich angewöhnt zum Frühstück nur eine Tasse Kaffee zu trinken, doch heute war ihm auch der Tee recht.

Er ließ sich Zeit mit dem Frühstück. Heute wollte er nur einfach den Tag genießen. Die Sonne schien durch die großen Fenster am anderen Ende der Küche und er sah hinaus in den Garten. Dieser Ausblick beruhigte ihn, obwohl es in der Küche ziemlich laut war. Er war in Gedanken vertieft, als er auf einmal von Cowl in die Wirklichkeit zurückbefördert wurde.

„Harry, Sir“, sagte der Elf. Harry hatte es noch nicht geschafft ihm dieses Sir abzugewöhnen und langsam glaubte er auch nicht mehr daran, es irgendwann zu schaffen. Zum Glück sagte der Elf nicht mehr <Mr. Potter> .

„Ja Cowl, was gibt es denn?“

„Ihre Eule war heute Morgen schon hier und hat Ihnen die Post gebracht. Ich habe alles ins Wohnzimmer gebracht.“

„Sehr gut. Aber das machst du doch jedes Mal.“

„Ich habe mich heute nur daran erinnert, dass Sie noch keine Einladungen für Ihre Feier am nächsten Freitag verschickt haben.“

„Ja, in der Tat das habe ich vergessen. Ich verspreche, ich werde es heute noch nachholen“

„Sehr gut Sir. Dann können wir endlich mit den Vorbereitungen für das Fest beginnen.“

Harry hatte bereits seit einer ganzen Woche die Arbeit für die Feier verschoben. Doch sein Geburtstag kam immer näher. Es war ihm bloß noch nicht bewusst, wie nah dieser Tag war.

Als er sein Frühstück beendet hatte ging er erst in Wohnzimmer, nahm den Stapel Briefe unter den Arm und ging dann ins Büro im ersten Stock. Der Raum war lichtdurchflutet. Harry ging zum großen Schreibtisch in der rechten Ecke und nahm im schwarzen Ledersessel Platz. Die Briefe legte er zur Seite, denn er wusste, dass die Meisten von ihnen nur um Interviews baten. Er hatte alles gesagt, was er zu sagen hatte.

Er nahm eine Pergamentrolle aus der Schublade und eine goldene Feder aus seinem neuen Schreibset. Er fing an sich Namen zu notieren, denen er eine Einladung schicken wollte. Ron und Hermine schrieb er natürlich als erste auf. Dann folgten Ginny und die anderen Weasleys. Er überlegte kurz, ob er auch Andromeda Tonks und Teddy Lupin eine Einladung schicken sollte. Er schrieb Andromedas Namen auf die Liste. Ob Kingsley und McGonagall auch Zeit hätten. Hagrid durfte er nicht vergessen, also kam auch er auf die Liste. Im Nachhinein fragte er sich, wie es Hagrid durch die Tür schaffen sollte, doch es war ja eine Zaubertür irgendwie würde es schon gehen. Dann zog er einen Strich unter die Namen und schrieb MUGGLEPOST. Darunter vermerkte er nur den Namen Dursleys.

Am Anfang wollte er den Dursleys gar keine Einladung schicken, doch er musste sich eingestehen, dass es ihn reizte ihren Ausdruck in den Augen zu sehen, wenn sie hierher kommen würden.

Harry wurde erst am späten Nachmittag mit dem schreiben der einzelnen Einladungen fertig. Manchmal sehnte er sich nach Dudleys Computer, wo alles so schnell ging. In der Zauberwelt jedoch waren Computer die Ausnahme und auch eine Einladung musste von Hand geschrieben werden. Zwar gab es auch hier einige leichtere Methoden, wie eine selbst schreibende Feder, doch Harry mochte solche Sachen nicht.

Es war nun Zeit die Einladungen zu verschicken. Harrys neue Schneeeule flattert in ihrem Käfig herum als sie ihn bemerkte. Die Tür des Käfigs stand zwar immer offen, doch es schien so, als ob es der Eule auch in ihrem Käfig gefiel. Harry nahm einen kleinen verzauberten Beutel und band ihn der Eule um das linke Bein. In diesem legte er alle Briefe außer einem, den er selbst zur Post bringen musste.

Er ging hinaus in die Abendsonne. Die Welt um ihn herum tanzte in verschiedenen Farben. Die Sonne reflektierte das Licht. Vom gegenüber gelegenen Park drangen fröhliche Stimmen zu seinem Ohr. Kinder lachten und man sah ihre kleinen Schatten hin und her springen. Harrys Gedanken flogen ungewollt zu seiner Kindheit, damals als Tante Petunia mit Dursley in den Park ging und ihn nie mitnahm. Zwar war seine Kindheit nicht besonders schön gewesen, doch jetzt, wo er erwachsen war, dachte er, dass es sicherlich auch schlimmere Sachen gegeben hat. Voldemort wurde zu dem was er war, weil er nie geliebt wurde.

So in Gedanken vertieft befand er sich plötzlich im Park. Er ging langsam den schmalen Sandweg entlang und schaute hinüber zum Spielplatz. Mütter und Väter saßen auf den Bänken und sahen ihren Kindern beim Spielen zu. Er dachte daran, wie es wäre selber Kinder zu haben, doch dann beschloss er, dass es für solche Gedanken noch etwas zu früh war.

Er verließ den Park an der Nordseite. Die kleine Ladenstraße war voll mit Menschen. Die Eisdiele musste dieses Jahr besonders viel verdienen. Die Poststelle befand sich nur wenige Meter entfernt von der Eisdiele.

Harry schob die hölzerne Tür auf und befand sich in einem kleinen Geschäft. Links und rechts von der Tür gab es einige Ständer mit Postkarten. Daneben waren Regale, die bis zur Decke gingen. Diese waren gefüllt mit Muggleschreibkramm. Harry schaute sich die Sachen kurz an, doch kaufen wollte er nichts davon. Er ging an die Theke und gab den Brief ab. Die alte Dame runzelte die Stirn, als sie die Adresse des Absenders las, doch sie sagte nichts. Nachdem Harry bezahlt hatte, er hatte in Gringotts bereits einige Galleonen in Mugglegeld getauscht, verließ er die Poststelle und ging zurück zum Grimmauld Place.

Jetzt war der Park nicht mehr voller Menschen. Die Meisten müssten bereits gegangen sein oder in der Schlange vor der Eisdiele stehen. Vor seiner Haustür drehte er sich noch mal um und schaute hinüber zu dem Park. Dann trat er in die Diele.

Cowl wartete bereits am Eingang auf ihn.

„Harry, Sir, Sie haben Besuch“

„Besuch?“, fragte Harry

„Ja, die junge Dame wartet im Wohnzimmer auf Sie.“

Harry ging auf die linke Tür zu und fragte sich, welche junge Dame ihn hier besuchen kommt. Hermine konnte es nicht sein, die war ja auf Mittelmeerkreuzfahrt mit ihrer Familie. Zu dieser Zeit mussten sie im Hafen von Piräus angelegt haben. Ginny würde bestimmt nicht so ohne Vorwarnung hier auftauchen und wahrscheinlich auch nicht ohne Mrs. Weasley als Begleitung. Wer konnte es denn sonst sein?

Harry öffnete die Tür langsam und schaute hinüber zum Sofa. Das Feuer im Kamin hatte ein kühle blaue Farbe und tauchte den Raum in kühles Licht. Die Flamme war bestimmt auch kalt, da man im Zimmer nichts von der Hitze mitbekam, die draußen herrschte.

Als Harry näher kam erkannte er die Person, die auf seinem Sofa Platz genommen hat und war auch gleich etwas fröhlicher, obwohl er nie geglaubt hätte, dass sie im Grimmauld Place auftauchen würde. Die junge Dame trank gerade einen Schluck von ihrem Tee, den ihr bestimmt der Hauself gebracht hatte.

Harry ging zur anderen Seite und setzte sich direkt gegenüber von seinem Gast.

(Fortsetzung in Kapitel 14)

Geburtstag mit Überraschungen (II)

Die junge Dame erschien auf der Schwelle von Grimmauld Place Nr. 12 als Harry gerade im Park verschwand. Sie klopfte, doch keiner öffnete ihr die Tür. Sie versuchte es erneut. Jetzt ging die Tür einen ein kleines Stück auf und ein Wesen mit langer Nase und spitzen Ohren schielte aus der Öffnung.

„Sie wünschen“, fragte Cowl.

„Guten Tag“, antwortete sie mit einem Lächeln im Gesicht „ich komme um Harry zu besuchen, ist er da?“

„Mr. Potter ist zurzeit leider außer Haus.“

„Oh“, sagte der Gast „und ich dachte ich hätte ihn grade hereinkommen sehen.“

Cowl schaute sie schief an. War diese Frau eine Freundin oder eine Feindin? Sollte er sie hereinbidden, oder würde sein Herr es ihm übelnehmen. Doch auch wenn er sich nicht sicher war bat er sie herein. Er wusste, dass Harry nicht allzu lange brauchen würde. Doch wie so oft bei Harry irrte er sich.

Nach zwanzig Minuten fragte er die Dame, ob er ihr einen Tee anbieten könne, da wie es den Anschein hatte sein Herr wohl doch länger brauchen würde oder ob sie vielleicht an einem anderen Tag kommen wollte. Doch sie entschloss sich für den Tee. Cowl ging in die Küche um den Wunsch der jungen Dame nachzugehen als es plötzlich am Fenster leise klopfte. Es war Harrys neue Schneeeule. Sie ging rüber zum großen Fenster, das bis zur Decke reichte und sucht nach einem Weg dieses zu öffnen. Als sie es endlich geschafft hatte und sie in der Mitte des Fenster, etwa in Augenhöhe einen kleinen silbernen Löwenkopf fand und diesen nach links drehte. Sie hörte ein Klacken und ein Paar der Scheiben fingen an sich zu bewegen. In dem Moment, wo die eine auf die andere traf, änderte sie ihre Konsistenz, andere wurden zu blauen Rauch und stiegen zur Decke und andere wiederum wurden zu einer Roten Flüssigkeit die zu Boden viel und dort in ein vorher nicht vorhandenes Sieb fiel.

Als die Öffnung groß genug war flog die Eule hinein und setzte sich auf den kleinen Tisch vor dem Kamin, wo jetzt auch ein Kanne Tee stand sowie eine Tasse und Gebäck.

Sie ging zur Eule, setzte sich neben ihr hin, streichelte sie kurz und sah dann in den kleinen Beutel, den ihr die Eule hinhielt. Sie durchsuchte ihn und fand endlich, wonach sie gesucht hatte.

Als sie es rausholte öffnete die Eule ihre Flügel und flog wieder zu der Öffnung im Fenster, die sich dann wieder langsam schloss.

Sie drehte den Brief um und schaute sich den Absender an.

-Harry Potter-

Rechts davon stand in Harrys Handschrift

Luna Lovegood

Ledersofa am Grimmauld Platz Nr. 12

Luna öffnete den Brief, der sich sobald als Einladung entpuppte und las ihn durch. Sie war froh, dass Harry an sie gedacht hatte.

In diesem Augenblick hörte sie Stimmen im Flur. Sie packte die Einladung in ihre bunte Handtasche und nahm den Tee zu Hand. Nach wenigen Augenblicken trat Harry ins Wohnzimmer. Sein Gesicht war für einen Moment steif, jedoch verfeinerten sich seine Züge als er sie sah. Er kam näher und setze sich neben sie.

„Hallo Luna, das ist aber eine Überraschung.“

„Ja, nicht wahr?“

„Woher wusstest du, wo du mich finden würdest?“

„Ich habe Mrs. Weasley gefragt.“

Es war eine logische Antwort, da die Lovegoods ja nur ein Stück weiter vom Fuchsbau lebten.

„Harry, ich brauche deine Hilfe.“

„Aber sicher Luna um was geht es denn?“

„Um Neville.“

Harry schluckte schwer. War Luna wirklich zu ihm gekommen um über Neville zu reden. Er war sich zwar nicht sicher gewesen, aber er hoffte, dass Luna nicht annahm er könnte ihr in Beziehungssachen helfen.

„Er ist ganz anders geworden, nach der Schlacht.“

„Und in wie fern „anders“?“, fragte Harry.

„Na ja, er verhält sich komisch, es ist so, als ob er nicht mehr er selbst ist, oder besser gesagt: Es ist schlimmer als vorher. Sobald er mich sieht fängt er an zu stottern, er wird rot und verschwindet viel zu schnell wieder.“

Harry konnte diese Anzeichen zwar deuten, jedoch wusste er nicht, wie er Luna beibringen sollte, dass Neville Gefühle für sie hatte. Er erinnerte sich an seine Gefühle für Ginny und wie schwer es im gefallen war sie mit all den anderen zu sehen. Vielleicht aber war ja die Party bei sich zu Hause nächste Woche ein guter Grund um Luna und Neville zu verkuppeln. Er würde sich schon was ausdenken oder er würde diese Aufgabe Ginny überlassen.

„Er wird sich schon wieder fangen, es ist wahrscheinlich nur der Stress der letzten Monate. Du wirst sehen, schon bald ist alles anders“

„Danke Harry“, sagte Luna und nahm seine Hand. „Danke auch für die Einladung, sie ist grade angekommen“.

„Kommst du denn?“

„Ja, natürlich werde ich kommen, ich verpasste doch deinen Geburtstag nicht.“

Harry dachte wieder an seinen Plan und war froh, dass Luna zu seiner Feier kommen würde.

„Harry, wie heißt eigentlich deine Eule?“

„Ich hab ihr noch keinen Namen gegeben. Ich dachte erst ich nenne sie auch Hedwig, aber dann wollte ich es doch nicht.“

„Ich finde du solltest sie Esmerald nennen.“

„Wieso ausgerechnet Esmerald?“

„Hast du denn nicht ihre leuchtenden grünen Augen bemerkt? Die sind sehr ungewöhnlich für Eulen.“

„Um ehrlich zu sein habe ich das nicht bemerkt, aber der Name gefällt mir. Also heißt sie ab heute Esmerald.“

In diesem Moment tauchte Cowl in der Tür auf.

„Harry, Sir, das Essen wäre jetzt fertig, soll ich servieren?“

„Ja Cowl, das wäre eine tolle Idee, Luna bleibst du zum Essen?“

Harry dachte in diesem Moment, dass er noch nie jemanden zum Essen bei sich zu Hause eingeladen hatte.

„Ja“, sagte Luna „das tue ich gerne.“

Cowl verschwand wieder und nach wenigen Minuten standen auch Harry und Luna auf um in die Küche zu gehen. Cowl hatte den beiden bereits an den beiden Tischenden Teller und Gläser hingestellt. Doch das war den beiden zu förmlich. Harry nahm sein Geschirr und setzte sich direkt auf dem Stuhl neben Luna. Ein paar Flaschen Butterbier erschienen auf dem Tisch. Das Essen erschien dann auch ziemlich schnell bevor Harry und Luna es geschafft hatten ihr Getränk einzufüllen.

Sie aßen und ließen es sich gut gehen. Sie lachten und erinnerten sich an alte Zeiten. Besonders Lustig fanden beide jenes Geschehen, als Harry, im fünften Jahr, zum ersten Mal Thestrahle sehen konnte. Für alle anderen war es, als ob Harry verrückt wäre.

Nachdem sie auch den Nachtisch verspeist hatten erhob sich Luna und meinte, dass es Zeit wäre nach Hause zu gehen. Harry begleitete sie zur Tür. Als er die Tür schließen wollte war Luna bereit in einer Lila Rauchwolke verschwunden.

Auf seinem Weg ins Schlafzimmer fing Cowl ab.

„Harry, Sir.“

„Ja Cowl, was gibt es denn?“

„Sie müssen sich endlich Gedanken über ihre Feier machen. Ich bin zwar schnell aber ich brauche auch meine Zeit, damit ich alles vorbereiten kann.“

„Du hast Recht, Cowl, aber lass uns das Morgen machen. Heute bin ich zu müde fürs Nachdenken“

Er machte einen Schritt nach vorne, doch er kam nicht weit.

„Harry, Sir, dann wecke ich sie Morgen um acht.“

Harry atmete laut aus und ging in sein Schlafzimmer, wo er ins Bett fiel.

Freitag der 24.07.1998

Genau eine Woche vor Harrys Geburtstag und er hatte außer Einladungen verschicken nichts anderes gemacht. Cowl hielt sein Versprechen und um Punkt acht Uhr schob er die schweren Samtgardinen beiseite

und der Raum füllte sich mit Licht.

Harry drehte sich in seinem großen Bett auf die andere Seite, damit ihm die grelle Sonne nicht ins Gesicht scheinen konnte, doch auch dafür hatte Cowl eine Lösung. Er drehte den großen Standspiegel etwas nach links und schon schien die Sonne wieder direkt in Harrys Richtung. Harry musste sich nach dieser fiesen Attacke geschlagen geben und stand auf. Mit einem grimmigen „Guten Morgen“ ging er ins Bad und schloss lautstark die Tür hinter sich.

Als er zum Frühstück in die Küche kam, hatte sich seine Laune etwas verbessert. Er goß sich eine Tasse sehr heißen, fast kochenden Kaffee ein und nahm den Tagepropheten zur Hand.

Cowl saß auf der Theke und schaute Harry beim Zeitunglesen zu. Nachdem Harry bereits die dritte Tasse Kaffee trank hatte Cowl genug gewartet.

„Harry, Sir.“

Harry blickte von seiner Zeitung hoch.

„Ja?“

„Ich glaube wir haben es jetzt genug hinausgeschoben.“

Keine Antwort von Harry.

„Wie wäre es, wenn ich Ihnen Fragen stelle und sie mir einfach antworten?“

„Ok.“

„Wie viele Personen haben sie eingeladen?“

Nun legte Harry die Zeitung endgültig weg. Er überlegte kurz.

„So um die 30 Personen.“

„Und wollen Sie feiern? Im Haus oder im Garten.“

„Beides.“

Die Fragerei ging noch einige Stunden so weiter bis Cowl endlich alle Parameter im Kopf hatte und laut seufzte.

„Das hätten wir schon vor Wochen machen müssen.“

Harry wollte nicht mehr. Cowl hatte es geschafft in diesen wenigen Stunden sein Gehirn schlimmer als McGonagall oder die ZAGs zu beanspruchen.

Er stand auf und ging auf die kleine Terrasse im Garten. Die Sonne stand nun direkt darüber und schien ihm ins Gesicht. Es war ein herrlicher Nachmittag. Er nahm den kleinen Weg, der zum Teich führte. Dort angekommen setzte er sich an den kleinen Steg, der ungefähr bis zur Mitte des Teiches ging, zog seine Schuhe aus und tat seine Füße in das kühle Wasser. Es war, als durchbohrten Millionen kleine Eiszapfen seine Füße, doch er zog sie nicht raus. Nach einigen Minuten fing das Wasser an wärmer zu werden bis es dann eine Temperatur annahm, die nicht zu kalt und nicht zu warm war. Harry legte sich auf den Rücken und schaute nach oben durch eine Baumkrone. Darauf flogen Vögel. So etwas hätte er vor einiger Zeit nicht so einfach erleben können.

So in Gedanken vertieft nahm er die Person, die immer näher kam, nicht war. Diese bewegte sich in den Schatten der Bäume und so lautlos wie ein Leopard. Sie kam immer näher.

Irgendwann stand sie über ihm. Sie setzte sich auf die Knie und küsste ihn.

Nur noch eine Woche

Harry erschrak im ersten Moment, doch dann ließ er es einfach zu. Ginnys rote Haare bewegten sich leicht im Wind, der plötzlich aufgekommen war. Doch sie ließen sich nicht stören.

Einige Augenblicke später trennten sich ihre Lippen und Harry atmete tief ein. Ginny tat es ebenfalls. Er setzte sich auf und deutete ihr sich neben ihm hinzusetzen. Ginny zog ihre braunen Sandalen aus und setzte sich neben Harry hin. Auch sie ließ die Füße zu Wasser und schmiegte sich ganz nah an Harry.

In der Zwischenzeit irgendwo im Mittelmeer.

„Mir ist langweilig“, sagte Canice lautstark.

„Ist es nicht phantastisch hier“, rief Hermine.

Die beiden lagen auf ihren Liegestühlen an Bord der MSS Magical. Hermine und ihre Familie waren schon seit einigen Wochen an Bord und genossen die Sonne des Mittelmeers. Es war ihr erster Urlaub seit langem und die Familie Granger genoss die Stunden, sowohl auf See als auch an Land.

Das Schiff hatte vor einigen Tagen Piräus verlassen und befand sich nun in der Ägäis. Der nächste angesteuerte Hafen war der von Konstantinopel, der antiken Stadt. Hermine die schon sehr lange die alten Kulturen hatte kennenlernen wollen hatte diese Reise ausgesucht. Sie hatte vieles über die Hexen und Zauber der Antike gelesen und wusste, dass es im antiken Griechenland vieler dieser Menschen gab. Doch heute hatte sie sich entschlossen sich auszuruhen und ihre Nase nicht in irgendeinem Buch zu verstecken.

Canice hingegen, die nicht die Wissensbegierde Hermines teilte wollte lieber an einen Strand und dort im Wasser spielen. Die Zeit auf hoher See mochte sie überhaupt nicht, denn sie fühlte sich eingesperrt. Das einzige was ihr ein bisschen gefiel, waren die vielen Zaubershows an Bord und das Essen.

Hier sollte man erwähnen, dass die Zauberer und Hexen auf dem Schiff echte waren, jedoch hatten die Muggle an Board keine Ahnung davon, dass sie sich auf einem Zaubererschiff befanden und die Crew achtete darauf nicht das Zaubererabkommen zu brechen.

Die Reise der Grangers würde noch einige Wochen weitergehen, doch Hermine wollte unbedingt zu Harrys Party gehen und deshalb würde sie am nächsten Donnerstag von Bord gehen. Sie hatte sich bereits mit ihren Eltern geeinigt, dass sie erst wieder am Sonntag zurück aufs Schiff kam und falls jemand nach ihr suchte, sie einfach sagen sollen, dass sie Seekrank ist.

Auch die Geschenke für Harry hatte Hermine bereits besorgt. Sie hatte ihm einen Magischen Gegenstand aus jedem der Länder gekauft, in denen sie angelegt hatten. So hatte sie ein kleines goldenes Messer aus Spanien mitgenommen, das sich von alleine auf Gegner stürzte, falls sein Herr angegriffen wurde. Oder den Flakon aus Griechenland, der aussah wie eine antike Amphore, jedoch den Vorteil hatte, dass man auswählen konnte welches Getränk rauskommen sollte.

Sie war sich sicher, dass sie auch in der Türkei ein besonderes Geschenk finden würde.

Ron hingegen arbeitete schon seit einigen Tagen zusammen mit George im Geschäft, damit er sich was dazuverdienen konnte und um seinem Bruder bei der wachsenden Kundenschaft zu helfen, denn jetzt wo die Zeiten sich geändert hatten, lief das Geschäft besonders gut. Die beiden arbeiteten von früh um 8 und verließen den Laden immer gegen Mitternacht. George war wieder in die Wohnung in der Winkelgasse zurückgekehrt, doch Ron apparierten jeden Tag vom Fuchsbau und zurück. Es gab Tage, wo sogar Ginny mithelfen musste. Besonders an Wochenenden war der Laden so überfüllt, dass es eine Schlange davor gab.

Es gab Zeiten an denen Ron überlegte nicht mehr zurück nach Hogwarts zu gehen und gleich in das Geschäft miteinzusteigen, doch davon wollte Molly nichts wissen. Sie war der Ansicht, dass Ron die Schule beenden musste. Was er nach seinen UTZs machen würde, war dann eine andere Sache. Ron hatte schon öfters versucht seine Mutter vom Gegenteil zu überzeugen, doch leider schaffte er es nicht.

Ginny hingegen war froh, dass bald wieder die Schule anfangen würde und, dass sie zusammen mit Harry die letzte Schulklasse besuchen würde. Sie dachte oft an die Zeit zurück, in der sie sich hinter Mollys Rock verkroch als sie Harry sah und jetzt, dachte sie die meiste Zeit nur an ihn.

Doch, so gut die Zeiten auch waren und auch wenn die meisten Todesser gefangen waren, die die noch frei

herumliefen waren fast genauso gefährlich wie der Dunkle Lord selbst. Zwar hatten diese Todesser nun ein anderes Ziel, die Verräter zu jagen, zu foltern und zum Schluss zu töten. So kam es auch, dass das Aurorenbüro auch weiterhin ein wichtiger Bestandteil des Ministeriums blieb.

Die, noch frei herumlaufenden, Todesser hatten einen Unterschlupf unter einem See gebaut und bezogen. Dort lebten diese nun abgeschirmt und immer auf der Suche nach ihren Verrätern. Der Unterschlupf war so gut getarnt, dass die Auroren diesen zwar seit einigen Wochen suchten, jedoch nicht finden konnten.

Der Eingang zu der alten, mittelalterlichen Gruft, befand sich unter einer Medusa Statue, die es in der Region um den See ziemlich oft gab. Der Trick, damit man den verborgenen Pfad unterhalb der Statue betreten konnte war es sieben der achtzehn Schlangen auf dem Kopf der besagten Medusa nach innen zu drehen. Machte man jedoch mehr als drei Fehler wurde man zu Stein. Die Todesser beseitigten dann diese Statuen.

In der alten Gruft roch es nach Schimmel und die Luft war feucht. In der Mitte des Unterschlupfs gab eine längliche Halle, Korridore gingen, von beiden Seiten der Halle ab, andere nach oben und andere nach unten. Doch das besondere an der Halle war ihr Dach. Dieses war aus Glas und nur durch dieses drang das Tageslicht hinunter in die Gruft. Hin und wieder sah man auch ein paar Fische durch das Glas.

Die Todesser, die nun dort unten lebten, waren froh nicht in Askaban zu sitzen. In der Halle hatten sie eine große Tafel aufgestellt auf der die Namen derer standen, die gejagt werden sollten. Einige Namen waren bereit durchgestrichen und andere waren mit Großbuchstaben geschrieben. Auf Platz eins dieser Liste befand sich auch der Name >Lucius Malfoy<

In der Zwischenzeit wurde es in London bereits Nachmittag. Cowl, der den ganzen Tag über in der Küche gearbeitet hatte, fing an sich zu fragen wo sein Herr wohl war. Als er endlich mit dem letzten Versuch fertig war eine Torte hinzubekommen, warf er sein Handtuch beiseite schnippte mit den Fingern, damit die Küche nicht mehr so aussah als hätte ein Bombe eingeschlagen und ging auf die Terrasse. Er rief nach Harry, doch er bekam keine Antwort. Er ging den schmalen von Wildblumen umrandeten Pfad hinunter zu See.

Harry spürte eine Hand an seiner Schulter. Er sah Ginnys Haare im Wind wehen und lächelte. Das Ruckeln wurde stärker. Er schlug die Augen auf und sah direkt in die von Cowl. Es dauerte einige Sekunden bis er begriff, dass er am See eingeschlafen war.

„Wie spät ist es Cowl?“

„Fast acht Uhr abends, Sir.“

„Was so spät?“

Harry stand auf, nahm seine Schuhe in die Hand und ging langsam zurück zum Haus. Cowl folgte ihm mit einem kleinen Abstand. Als Harry die Terrasse erreichte setzte er sich auf einen der Stühle und schaute in die untergehende Sonne. Seine Gedanken waren immer noch bei Ginny.

Geburtstagsfeier (I)

Die Woche war ziemlich schnell vorbei und der Donnerstag brach herein. Das Haus war von Cowl geschmückt worden und es sah grandios aus. Er hatte sein ganzes Können eingesetzt. Luftballons in allen Farben und Banner schmückten alle Räume. In der Küche standen bereits mehrere Töpfe auf dem Herd und Cowl hatte sich eine Kochmütze aufgesetzt. Er schwang Hände und Füße damit auch ja nichts schief ging.

Harry lag an diesem Morgen noch immer im Bett als es an der Tür klingelte. Er stand auf und in dem Moment, in dem er seine Zimmertür öffnete, hörte er bereits Cowl mit einer ihm sehr bekannten Person sprechen.

„Miss Granger“, sagte Cowl.

Harry wusste zwar, dass Hermine heute ankommen würde, aber er hatte nicht damit gerechnet, dass sie so früh kommt. Er machte seine Tür wieder zu, zog eine Jeans und ein T-Shirt an und machte sich auf den Weg in die Küche.

Als er am Fuß der Treppe ankam überfiel ihn Hermine. Cowl stand bepackt mit Paketen hinter Hermine. Sie machte einen Satz nach vorne und Cowl ging bepackt in die Küche.

Sogar für die Geschenke hatte er einen extra Platz hergerichtet. In der Küche duftete es schon jetzt nach Kuchen und Essen. Es würde bestimmt ein toller Geburtstag werden.

Harry, Ron und Hermine hatten beschlossen, dass die beiden bereits am Abend vor der eigentlichen Feier kommen würden. Harry hatte sich zwar gewünscht, dass auch Ginny früher kommt, doch davon wollte Molly nichts wissen.

Hermine und Harry hatten sich in der Zwischenzeit im Wohnzimmer hingesetzt und sie erzählte ihm, wie die Kreuzfahrt war.

„Hast du gewusst, dass man in unseren Kreisen annimmt, dass Sokrates und Perikles Zauberer waren? Oder, dass Circe wirklich eine Hexe war; Mann sagt sogar, dass Odysseus den Pflock nur mit Wingardium Leviosa ins Auge des Zyklopen bekam. Doch so wirklich glaube ich das nicht.“

„Hermine, hast du auch was anderes gemacht, außer noch mehr zu lernen?“

„Ja, ich lag am Strand, an Deck, habe Basare besucht und sogar die >Mittelemeer Winkelgasse< besucht. Man nennt sie >Parabarbakios<“

„Und gibt es dort andere Geschäfte?“

„Ja und nein, es gibt sogar einen Ollivander. Ich weiß aber nicht mehr, ob er mit unserem verwandt ist. Außerdem benutzen die dort unten auch andere Zutaten für ihre Zaubertränke. So schmeckt dort unten sogar der Vielsafttrank.“

„Und wie war die Mugglewelt?“

„Schön.“

Hermine fing wieder an von Zauberern und Hexen zu reden. Harry hörte aber nur noch mit einem Ohr hin. Er betete dafür, dass etwas passiert, damit er nicht mehr hinhören musste oder noch besser, dass Hermine nicht mehr redete. Doch die Erlösung kam erst ein paar Stunden später.

Es klingelte an der Tür und Harry sprang vor Erleichterung auf. Er lief aus dem Wohnzimmer in die Freiheit. Cowl jedoch war schneller. Er begrüßte bereits Ron. Dieser sah sich um und glaubte es kaum. Es war sein erster Besuch im Grimmauld Place. Hinter Harry tauchte nun auch Hermine auf. Sie ging um ihn herum und viel nun Ron um den Hals genauso wie Harry vor einigen Stunden zuvor mit der Ausnahme, dass sie Ron auf den Mund küsste.

Cowl nahm auch Ron ein paar Pakete ab und verschwand wieder in die Küche. Ron begrüßte nun auch Harry und die drei gingen in das Wohnzimmer, wo, obwohl Harry Ron Signale gab Hermine bloß nicht zu ermutigen, Hermine nachdem Ron ihr es bejaht hatte, weitermachte mit ihren Erzählungen über die Magier der Antike und was sie alles auf der Kreuzfahrt gelernt hatte. Harry atmete tief ein und fing an Hermine wieder zuzuhören.

Währenddessen in Rhondda

„Ich will nach London, egal auf welchem Weg. Entweder du fährst mich, oder ich steige in den Zug.“

„Dudley, ich habe es dir schon hundert Mal gesagt. Du gehst nicht zu dieser Feier. Du hast da nichts zu suchen mit allen diesen >Komischen<“

„Und ich hab dir gesagt, ich gehe dorthin, ob mit dir oder nicht.“

„Dudley ich verbiete es dir.“

„Das werden wir ja schon noch sehen.“

Dieses Gespräch lief schon seit dem Tag so, an dem die Einladung von Harry ankam. Dudley hatte bereits in der ersten Sekunde gesagt, dass er nach London gehen würde und Vernon meinte, dass er dort nichts zu suchen habe. Petunia war in dieser Angelegenheit die Schweiz und hielt sich zurück. Zwar dachte sie auch, dass man es Dudley ruhig erlauben könnte hinzugehen und auf der einen Seite wollte sie auch mit, aber hätte das Vernon gewusst wäre er ausgerastet.

An diesem Nachmittag kam es wieder zu so einer Auseinandersetzung. Obwohl Dudley seinen Entschluss schon gefasst hatte und es ihm egal war, ob sein Vater die Idee gut fand, wollte er auch nicht unbedingt mit der Bahn nach London. Er hatte aber dafür gesorgt, dass wenn sein Vater nicht mit dem Auto hinwollte, er ein Ass, im Ärmel hatte.

Zwei Tage zuvor

Die Morgenpost lag auf dem Boden vor der Eingangstür und Cowl sammelte sie grade ein. Er war es nicht gewohnt Mugglepost in Empfang zu nehmen, doch da sein neuer Herr Muggleverwandtschaft hatte war es nur ‚normal‘ solche Post zu empfangen. Heute war es ein Brief, der an Harry adressiert war, doch Cowl konnte die Handschrift des Absenders nicht entziffern.

Als Harry in Küche kam und den Brief sah, wusste er sofort wem diese Handschrift gehört, obwohl er es nicht erwartet hatte von Dudley je einen Brief zu bekommen. Beim Kaffeetrinken las er sich den Brief durch.

Sein Cousin erzählte ihm welche Auswirkungen sein Brief hatte und, dass er auf jeden Fall kommen würde. Am Anfang glaubte Harry nicht was Dudley da hingeschrieben hatte, doch als er las, dass er ihn bittet eine Möglichkeit zu finden wie sein Cousin ohne den Zug benutzen zu müssen, nach London kommen konnte, verstand er, wie ernst es Dudley war.

Vernon, so dachte Harry, wusste bestimmt, dass sowohl Petunia als auch Dudley nie einen Zug nach London nehmen würden. Doch er hatte eine bessere Idee.

Er stieg die Treppe hoch und ging in die Bibliothek. Er war sich sicher, dass irgendwo bestimmt noch ein paar magische Galleonen sind. Er fand sie in einer Schublade seines Schreibtisches. Harry schrieb die Anleitung für die Galleonen auf ein Pergament ging zu Esmeralds Käfig, öffnete diesen und die weiße Eule kam heraus.

Sie flog einen Kreis über seinem Kopf und landete auf seiner Schulter. Harry streichelte ihr über den Kopf und band ihr den Brief mit der Münze an ihr linkes Bein. Esmerald flog los.

Rhondda jetzt

Dudley saß nun auf der Couch und versuchte mit seinem Vater zu sprechen. Vernon jedoch blieb hartnäckig. Er wollte einfach nicht zulassen, dass sein Sohn mit dieser abnormalen Gesellschaft zu tun hat. Es war bestimmt nicht einfach für ihn seinem Sohn etwas abzuschlagen, geschweige denn ihm etwas zu verbieten. Er hatte es noch nie getan und doch versuchte er es jetzt, achtzehn Jahre zu spät. Er sah langsam ein, dass es wahrscheinlich nicht das Beste war ihn so aufzuziehen.

Dudley jedoch war sich der Sturheit seines Vaters bewusst und deshalb hatte er auch eine Alternative. Sein Cousin hatte ihm vor einigen Tagen eine Eule geschickt und ihm erklärt, was er tun müsste wenn Vernon aufsturz schaltete. Also beschloss Dudley einfach seinen Vater in Ruhe zu lassen und in der Annahme, dass er gewonnen hat und ging hinauf in sein Zimmer.

Dort angekommen, holte er noch ein mal Harrys Brief aus einer Schublade. Er las sich erneut die Anleitung durch und nahm die komische Münze in die Hand. Er reibt an der Zahl unten und die Zahlen darauf wurden rot und heiß. Die Münze wurde größer und dort wo bis vor kurzem noch die Seriennummer der Nummer stand tauchten Zahnräder auf. Dudley schaute noch mal auf den Brief. Er drehte so lange an den Zahnrädern bis die

Nummer so aussah wie auf dem Brief 02257310719983364. Die Münze wurde wieder kleiner doch die Zahlen blieben rot. Dudley tat die Münze in seine Hosentasche wo sie sich angenehm warm anfühlte.

Im Grimmauldplatz

Harry Hosentasche wurde auf einmal wärmer. Er wusste zwar wieso, wollte es sich aber nicht anmerken lassen. Hermine redete immer noch. Der einzige Moment. in dem sie nicht von ihrer Reise berichtete, war, als Cowl die drei in die Küche gerufen hatte.

Er wusste, dass es für die anderen beiden ein Schock sein würde, wenn sie am Morgen Dudley im Grimmauldplatz finden würden, aber auf der anderen Seite freute er sich schon auf die Gesichter der beiden und sah es als kleine Wiedergutmachung für Hermines Dauerreden.

Geburtstagsfeier (II)

Der Abend brach herein. Die drei hatten es sich auf der Terrasse hinter dem Haus bequem gemacht. Man hörte die Grillen singen und ein herrlicher Westwind kühlte die ansonsten heiße Luft etwas auf.

Hermine hatte ihre Erzählungen beendet, doch das hieß nicht, dass sie auch aufgehört hatte zu reden. Sie redete ununterbrochen. Mal über das siebte Jahr in Hogwarts, mal über Harrys Haus und dann wieder über irgendeine Hexe oder Zauberer der Antike.

Die beiden anderen hatten jeden Versuch aufgegeben, sie aufzuhalten. Nur ein einziges Mal hatte Ron es versucht, es war irgendwann nach dem Abendessen, indem er ihnen über die Arbeit im Scherzartikelladen erzählen wollte. Für ein paar Minuten hörte Hermine zu, fing aber bald darauf wieder an mit den Erzählungen rund um die Parabarbakios.

Es machte einfach keinen Sinn, Hermine aufzuhalten zu wollen.

Irgendwann zwischen all den Erzählungen kam Cowl auf die Terrasse, fragte, ob sie ihn noch bräuchten, da er sonst schlafen gehen wollte, was er auch nach dem Verneinen der drei tat.

Rhondda

Auch bei der Familie Dursley war das Abendessen vorbei und Vernon hatte es sich im Wohnzimmer vor dem leinwandgroßen Fernseher gemütlich gemacht. Er schaute sich gerade die Nachrichten an, als auch Dudley ins Zimmer kam. Der Nachrichtensprecher teilte seinem Publikum mit, dass in Schottland, von einem Tag auf den anderen, sich das Wetter verändert hat. Regen und Gewitter hatten das Land in den letzten 24 Stunden heimgesucht.

Dieser Bericht erzeugte in Vernons Gehirn eine Kettenreaktion. Jedoch schaffte er es nicht einen ganzen Gedanken daraus zu formen. So verflog dieser wieder genau so schnell wie er gekommen war. Dabei wäre es das erste Mal, dass Vernon es wirklich begriffen hätte.

Dudley schaute auf seine neue Uhr. Es war viertel vor acht. Er wusste, dass sein Cousin erst in ein paar Stunden auftauchen würde jedoch störte ihn das nicht besonders. Er war so aufgeregt, dass er nichts zu den Kommentaren äußerte, die sein Vater von sich gab.

Petunia, hingegen, war nach dem Abendessen nach oben gegangen. Sie fühlte sich angeblich nicht besonders, doch das stimmte nicht. Sie wusste über die Pläne ihres Sohnes Bescheid, da sie beim Aufräumen vor wenigen Tagen Harrys Brief in einer von Dudleys Schubladen gefunden hatte. Also schlich sie sich an einem Nachmittag davon um ein paar Geschenke für Harry zu besorgen. Nun, da die beiden anderen noch immer im Wohnzimmer fernsahen brachte sie die Pakete in Dudleys Zimmer und legte diese zusammen mit einer Geburtstagskarte auf seine Bettkante. Als sie ins Zimmer kam fand sie auf dem Bett bereits ein kleines rundes Paket. Ihre Sachen legte sie daneben.

Um viertel vor neun tat Dudley so, als ob er müde wäre und stieg hinauf in sein Zimmer. Er staunte nicht schlecht als er die Pakete auf seinem Bett sah. Er setzte sich auf einen Polstersessel der vor seinem Schreibtisch stand und schaute hinaus in die Nacht.

Grimmauld Place

Harry hatte bereits seit einer halben Stunde angefangen so zu tun, als ob er seine Augen nicht mehr offen halten konnte. Um Punkt neun Uhr verabschiedete er sich von seinen Freunden und ging hinauf in sein Zimmer.

Für Ron und Hermine hatte Cowl zusammen mit Harry das Gästezimmer fertiggemacht. Für Dudley jedoch hatte sich das Haus, aus welchem Grund auch immer, entschieden, einen der versperrten Räume zu öffnen.

Dieser Raum war fast genau so groß wie Harrys eigenes Schlafzimmer. Es war in den Farben Slytherins gehalten. Grüner Teppich, grüne Gardinen und eine grüne Tapete.

Das Bett war das gleiche wie das in Harrys Zimmer. Alle anderen Möbel waren aus dunklem Holz. Ein großer Kleiderschrank zierte die linke Wand. Gleich neben dem Bett gab es eine Tür die zum Bad führte. Auch hier waren die Farben Slytherins vertreten. Grüne Fliesen zierten den Fußboden. Die Armaturen waren

verchromt. Eine Doppeldusche in der Ecke gleich neben der großen Badewanne vervollständigte das Bild. Die Handtücher und das Zubehör waren grün.

Auf der anderen Seite des Zimmers gab es zwei Deckenhohe Fenster die einen tollen Ausblick auf den Garten und den Teich hatten. Dazwischen gab einen Schreibtisch. Auch der Sessel der davorstand war grün mit verchromten Enden.

Harry mochte dieses Zimmer, auch wenn es in den Tönen Slytherins gehalten war und war sich sicher, dass es auch seinem Cousin gefallen würde.

Die große Uhr in der Diele schlug jetzt halb zehn. Harry lauschte an seiner Tür. Er hörte nichts Auffälliges, drehte sich um, ging einen Schritt und war verschwunden.

Rhondda

Harry tauchte im nächsten Moment auf der obersten Stufe der Treppe im Haus der Dursleys auf. Er wusste zwar, dass man nicht direkt in ein anderes Haus appariert, aber dies hier war schließlich ein Notfall.

Unter Dudleys Tür sah Harry Licht brennen. Er ging auf die Tür zu und klopfte leise an. Die Tür ging sofort auf, und eine Hand packte Harry am Ärmel und zog ihn ins Zimmer. Die Tür wurde hinter ihm mit einem leisen >klack< geschlossen.

„Hallo Harry.“

„Hallo Big D.“

„Schön dich zu sehen.“

„Es freut mich auch.“

„Was hast du ihnen erzählt?“

„Gar nichts. Die glauben ich schlaffe gerade. Es kann aber sein, dass Mum weiß, dass du da bist.“

Dudley schaffte es nicht mehr seinen Satz zu beenden, da sprang auch schon die Tür auf und Petunia stürmte ins Zimmer.

„Habe ich es doch gewusst!“

„Hallo Tante Petunia.“

„Hallo Harry.“

„Mum, du wirst mich nicht aufhalten.“

„Nein, das hatte ich auch nicht vor.“

„WAS?!“

„Ja, du sollst hingehen. Um deinen Vater kümmere ich mich schon. Ich würde ja auch mitkommen, es ist eine sehr lange Zeit vergangen, seit ich das letzte Mal mit Zauberern zu tun hatte, aber ich habe Angst, dass Vernon so ein Verhalten nicht heil überstehen wird.“

Ein Lächeln zeichnete sich auf Petunias Gesicht, doch es verflog wieder. Harry konnte sich nicht mehr daran erinnern, wann er seine Tante zum letzten Mal lächeln gesehen hatte. Es muss wohl vor einer Ewigkeit gewesen sein oder sie tat es nicht in seiner Gegenwart.

„Danke Mum“, sagte Dudley.

„Dann können wir ja aufbrechen.“

Harry zog seinen Zauberstab aus der Hosentasche und mit einer geschickten Handbewegung verschwanden die Pakete.

Er packt Dudley am Arm und im nächsten Moment verschwanden beide vor Petunias Augen.

Petunia schaute noch einen Moment ins Nichts, das die beiden hinterlassen hatten und ging dann zurück in ihr Schlafzimmer.

Grimmauld Place

Harry und Dudley standen in Harrys Schlafzimmer. Als sie beide wieder festen Boden unter den Füßen spürten sagte Dudley:

„WOW, das war abgefahren.“

„Musst du dich nicht übergeben?“, fragte Harry und erinnerte sich an sein erstes Apparieren. Damals hatte ihn Dumbledore zu Slughorn mitgenommen, damit er diesen überreden konnte nach Hogwarts zurückzukommen und die Geschichte hatte gezeigt, dass der alte Zaubertrankmeister wirklich nach Hogwarts

zurückgekehrt war.

„Das war besser, als jede Achterbahn“, sagte Dudley. „Wann können wir das wiederholen?“

Harry lachte bei diesem Satz.

Er ging zu seiner Tür und lauschte kurz. Nichts. Er gab Dudley ein Zeichen, dass er ihm folgen sollte und ging auf den Flur. Dort standen sie nun in absoluter Dunkelheit. Gelächter kamen von irgendwo her, doch weder er noch Dudley konnten feststellen, woher es kamen. Harry ging weiter und betrat Dudleys Zimmer. Dieser folgte ihm und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, als er ins Zimmer trat und ein riesiger Kronleuchter an der Decke anging. Man sah ihm an, dass es ihm gefiel. Harry verabschiedete sich von seinem Cousin, sagte ihm, dass er ihn am Morgen wecken würde und ging nun endlich auch ins Bett.

Geburtstagsfeier (III)

Geburtstagsfeier (III)

Am nächsten Morgen wachte Harry als erster auf. Draußen ging die Sonne am Horizont gerade auf. Er schaute kurz auf seinen Wecker. Fünf Uhr. So früh war er noch nie wach geworden. Es war wahrscheinlich die Aufregung. Er zog sich seinen Morgenmantel über, da er nicht erwartete die anderen irgendwo im Haus zu finden und begab sich zur Küche.

Dort fand er Cowl vor, der wieder seine Kochmütze aufgesetzt hatte, und mit einer Handvoll Töpfen und Pfannen hantierte. Als der Elf Harry bemerkte, hörte er kurz auf, drehte sich zu ihm um und rief >Happy Birthday< durch den Raum.

Als ihm Harry >danke< sagte machte er weiter mit seiner Arbeit.

Einen Moment danach stand neben Harry eine Tasse heißer Kaffee. Daneben lag der Tageprophet, doch Harry ignorierte diesen. Dies würde sich später als Fehler erweisen, da auch in der Magierzeitung von den Vorkommnissen in Schottland berichtet wurde. Doch Harry hatte keine Lust sich den Tag zu ruinieren.

Als er mit seinem Kaffee fertig war, verließ er die Küche wieder, ging in sein Zimmer, zog sich um und disapparierte.

Godrics Hollow

Harry tauchte an einer Kreuzung nahe dem Friedhof in Godrics Hollow wieder auf. Das Magierdorf schlief wahrscheinlich noch, da überall noch Rollos und Gardinen zugezogen waren. Er ging die Straße entlang, vorbei an dem kleinen Pub und weiter zum Friedhof. Jetzt wo es Sommer war, sah das kleine Dörfchen freundlich und einladend aus. Harry überlegte kurz, ob es auch damit zu tun hatte, dass jetzt alles vorbei war.

Harry stand vor dem großen Eisentor des Friedhofs. Er wusste, dass er diesen Ort schon früher hätte besuchen müssen, doch er hatte Angst. Angst vor den Gefühlen, die er an diesem Ort empfinden würde. Gefühle, die er lange hinter sich gelassen hatte.

Trauer überkam ihn als er durch das Tor ging. Er dachte an seine Eltern, die ihn nie hatten aufwachsen sehen. Die nie erfahren würden, was aus ihm geworden war. Nun, da erwachsen war, dachte er ziemlich oft, wie sein Leben, seine Kindheit gewesen wäre, wenn alles anders gekommen wäre. Hätte er das gleiche erlebt? Hätte er die Verluste von Freunden mitbekommen müssen, hätten Menschen die er liebte sterben müssen, hätte er kämpfen müssen? Vertieft in seinen Gedanken kam er an der Stelle an, an der seine Eltern begraben lagen. Seine Füße hatten ihn hierher gebracht. Er zog einen Blumenstrauß aus der Innentasche seines schwarzen Umhangs hervor und legte diesen liebevoll auf das Grab seiner Mutter. Einige Zeit blieb er dort stehen. Schauten hinab auf das Grab und lies die Zeit an ihm vorbeiziehen.

Grimmauld Place

Im Grimmauld Place wachten nun auch die anderen langsam auf. Hermine war die erste. Sie stieg aus dem Bett, zog sich ihren Morgenmantel über und ging hinunter in die Küche. Als sie im ersten Stock vorbeikam bemerkte sie nicht, dass Harrys Tür einen Spalt offen stand. Munter und ausgeruht ging sie weiter.

In der Küche staunte sie nicht schlecht, da Cowl bereits ein großes Frühstück auf dem langen Tisch angerichtet hatte. Eier, Speck, Kuchen, Pudding, Marmelade, Honig, Butter und frische Brötchen. Es war alles da. Der Tisch war so voll wie die großen Tische in Hogwarts. Sie nahm in einem der bequemen Stühle Platz und goss sich gerade Tee ein als Ron durch die Tür kam.

Er nahm neben ihr Platz und griff nach der Kaffeekanne. In den letzten Wochen, in denen er im Geschäft arbeitete, hatte er sich daran gewöhnt Kaffee zu trinken, da ihm das half schneller wach zu werden. Auch er war begeistert von der großen Auswahl, die Cowl auf den Tisch gezaubert hatte. Als er sich seinen Teller vollmachte fragte er Hermine:

„Hast du Harry schon gesehen?“

„Nein, ich glaube er schläft noch.“

„Ich glaube nicht. Seine Tür stand offen.“

„Das habe ich nicht bemerkt“, gestand Hermine.

„Vielleicht ist er ja unterwegs.“

„Wo sollte er denn so früh am Morgen hin, Ron?“

„Woher soll ich das wissen? Es wäre aber möglich.“

„Ja, es wäre möglich.“

Cowl hörte nur mit einem Ohr zu und fragte sich, ob er den beiden sagen sollte, dass sein Herr nach Godrics Hollow gegangen war. Doch er entschied, dass es besser wäre, wenn Harry es ihnen selber sagen würde.

Nun wurde aber auch Dudley wach. Er hatte seinen Cousin zwar versprochen, auf ihn zu warten, doch der Geruch, der aus der Küche in seine Nase stieg, machte es ihm unmöglich zu warten.

Rhondda

Auch im Hause Dursley wurde Frühstück gemacht. Petunia war bereits sehr früh aufgestanden. Sie hatte sich gedacht, dass, wenn Vernon bereits mit guter Laune aufwachte, er die Tatsache, dass sein Sohn weg war, besser verkraften würde. Doch, so kam es natürlich nicht.

Als Vernon in die Küche kam, nahm er sofort auf seinem Lieblingsstuhl Platz. Er sagte auch kein „Guten Morgen“, sondern nuschelte nur irgendwas vor sich hin. Petunia hatte bereits Schweißperlen auf der Stirn, als sie ihrem Mann den Teller vor die Nase stellte.

„Wo steckt Dudley“, fragte Vernon als er gerade mit seiner Gabel einen Speckstreifen durchbohrte.

„Wo soll Dudley sein?“, antwortete Petunia.

„Schläft er noch?“

„Nein, er ist bereits gegangen.“

Sie schaute ihren Mann an als sie ihren Satz beendet hatte. Doch dieser schien es nicht verstanden zu haben.

„Wohin ist er, zu Freunden?“

„Nein.“

„Ist er in der Schule?“

„Nein.“

„Petunia, wieso sagst du mir nicht wo er ist, du weißt, ich hasse diese Ratespiele.“

„Er ist... bei Harry.“

Vernon wurde Rot. Er atmete schnell. Er schluckte das Stück Brot runter, das er sich vor einigen Sekunden in den Mund gesteckt hatte und schaute seine Frau an.

Petunia traute sich nicht zu atmen.

Vernon Gesicht wechselte so schnell seine Farben wie eine LED Lampe. Von Rot auf blau und wieder in Normalfarbton. Er war wütend, doch nicht so sehr darüber, dass sein Sohn sich ihm wiedersetzt hatte, sondern weil er den Kontakt zu den Magiern suchte. Er hatte immer versucht seine Familie von all dem fernzuhalten, doch in diesem Moment schien es ihm, als ob er in dieser Hinsicht alles falsch gemacht hatte.

Es war Petunia, die als erste wieder sprach.

„Geht es dir gut?“

Vernon antwortete ihr nicht.

„Vernon?“

Und wieder bekam sie keine Antwort, doch ihr Mann hob sein Gesicht und schaute ihr durchdringend ihn die Augen.

„Petunia, habe ich versagt? Konnte ich euch nicht von dieser komischen Gesellschaft abschirmen?“

„Nein Vernon, du hast alles richtig gemacht, doch Blut ist leider dicker als Wasser. Es war klar, dass es irgendwas passieren würde und der Angriff auf Dudley war dieses etwas.“

„Ich dachte immer, dass es leichter ist euch abzuschirmen“

„War es auch. Doch, wie du weißt entscheiden wir nicht immer unser Schicksal.“

Ron und Hermine hörten Schritte auf der Treppe und dachten sofort daran, dass Harry endlich nach unten kam. Sie gingen zur Tür raus und beiden blieb der Mund offen stehen. Sie hatten mit allem gerechnet, außer natürlich mit Dudley, der vor ihnen in einem blauen Pyjama und passendem Morgenmantel stand.

„Morgen“, sagte er und ging an den beiden vorbei und weiter zur Küche.

Ron und Hermine schauten sich noch einen Augenblick lang an und folgten dann immer noch irritiert dem neuen „Mieter“ des Grimmauld Place in die Küche.

Ein lautes Poltern im oberen Stockwerk ließ sie jedoch nochmals kurz aufschrecken, doch dann verstanden sie, dass Harry bestimmt von seiner geheimen Reise zurück war. Einige Minuten später tauchte dieser auch in der Tür der Küche auf.

Ron und Hermine sprangen auf und umarmten ihn.

„Happy Birthday“, riefen beide.

Dudley jedoch konnte nichts sagen, da sein Mund wie eh und je voll war. Harry schaute sich seinen Cousin an und dachte daran, wie lustig es gewesen wäre, Dudley an einem der Hogwarttische essen zu sehen und lächelte.

Harry nahm jetzt bereits zum zweiten Mal an diesem Tag am Esstisch Platz.

„Wie ist der denn hier gelandet“, fragte Ron als Harry sich seine Tasse mit heißem Kaffee gefüllt hatte und zeigte mit seinem Kopf zu Dudley

Bevor Harry antworten konnte, sprach Dudley bereits:

„Harry hat mich abgeholt.“

„Wie bitte?“, fragte Hermine „und wie genau ist das geschehen?“

„Wir sind appariert oder so ähnlich“, sagte Dudley.

„WAS? Harry, du weißt genau, dass Muggle nicht apparieren dürfen“

„Ja Hermine, das weiß ich, doch es handelte sich um einen Notfall, was es wiederum erlaubt.“

„Was für einen Notfall? War er krank? Oder brannte sein Haus?“

„Nein, mein Onkel wollte ihn nicht gehen lassen.“

Hermine schaute Harry tief in die Augen. Sie konnte Harry nicht widersprechen. Apparieren war in diesen Fällen erlaubt und obwohl sie Dudley nicht leiden konnte, war sie glücklich darüber, dass wenigstens einer aus Harrys Familie bei dieser Feier dabei war.

Unter dem See

Man hörte lautes Lachen das von irgendwo tief unter der Halle kam. Das Lachen war so laut, dass man das Wimmern der anderen Person in diesem Raum nicht hören konnte. Eine schwarzgekleidete Gestalt stand am einzigen hellen Punkt in dem neu eingerichteten Verlies. In einer dunklen Ecke konnte man nur die Konturen einer Gestalt erkennen. Diese war klein, so klein wie ein Kind. Ihre Kleidung, falls sie welche trug, konnte man nicht erkennen. Die Gestalt weinte und wimmerte in ihrer Ecke. Ketten raschelten, doch das Lachen des Todesser überdeckte auch dieses.

„Du wirst für deinen Verrat noch bezahlen, auch wenn der dunkle Lord nicht mehr ist.“

Die Gestalt sagte nichts. Der Todesser schlang eine Peitsche durch die Luft und traf damit das Gesicht der angeketteten Gestalt. Wieder weinte diese.

„Bitte“, sagte die raue Stimme „Ich habe den dunklen Lord nicht verraten.“

Wieder sauste die Peitsche durch die Luft und traf die Gestalt.

Der Todesser lachte auf.

„Du wirst deinen Verrat schon bald gestehen und dann wirst du deinem Meister folgen.“

Mit diesen Worten drehte sich der Todesser um und ging aus dem Licht. Die Tür des Verlieses wurde geschlossen und der Raum wurde nun ganz schwarz.

Grimmauld Place 12

In Harrys Haus war die Stimmung hingegen ganz anders. Immer mehr Leute trafen ein. Cowl hatte das Wohnzimmer in eine riesige Tanzfläche verwandelt. Im Garten war die kleine Terrasse vergrößert worden und ein langer Tisch, der nun Platz für alle Gäste bot, war aufgestellt worden. Ginny und Mrs. Weasly waren die ersten, die gekommen waren. Mr. Weasly würde erst später kommen, da er noch im Ministerium zu tun hatte.

Etwas später tauchten dann Luna und Neville auf. Hand in Hand. Hermine schaute nicht schlecht, da sie nichts von Lunas Besuch bei Harry wusste. Als es dann zum dritten Mal klingelte schauten alle etwas komisch, denn keiner hatte damit gerechnet, dass Winky erscheinen würde.

Am späten Abend dann tauchten auch Mr. Weasly und Kingsley endlich auf und die kleine Runde begab sich auf die Terrasse. Die Musik im Wohnzimmer war so laut, dass man sie noch im Garten hörte.

Als alle sich gesetzt hatten, erschien in der Mitte des Tisches eine riesige Geburtstagstorte. Cowl hatte es wirklich geschafft alle zu begeistern. Harry hatte in seinem ganzen Leben keine so schöne und große Geburtstagstorte gesehen.

Als sie mit dem singen fertig waren und Harry die achtzehn goldroten Kerzen ausgeblasen hatte verschwand der Kuchen wieder und auf den Tellern vor den Gesten erschienen im nächsten Augenblick gleichgroße Stücke. Die Torte war eine besondere, denn sie hatte den Geschmack von dem, was jeder Guest in dem Moment wollte. So schmeckte Hermines Stück nach Toffee und Schokolade, Rons nach Erdbeere und Harrys Stück nach Walnuss und Krokant.

Nach dem Kuchen gingen dann wieder ein paar ins Wohnzimmer und andere saßen auch weiterhin auf der Terrasse und hörten den Klängen der Grillen zu.

Harry und Ginny gingen zum kleinen See am unteren Ende des Gartens. Ron, Hermine, Luna und Neville gingen auf die Tanzfläche. Es war ein gelungener Abend. Harry war froh alle seine Freunde und seine Familie um sich zu haben. Der einzige, der sich noch nicht an das ganze gewöhnen konnte, war Dudley, doch wie es auf Festen üblich ist blieb Dudley nicht lange allein.

Die Gestalt im Kerker

Die Nacht brach langsam über das Land herein. Die Party am Grimmauld Place 12 ging munter weiter. Einige weitere Gäste hatten sich eingefunden. Die meisten waren Harrys Schulfreunde. Es war wirklich ein gelungener Abend. Cowl hatte sich ins Zeug gelegt. Die Feiernden tanzten und lachten.

Auch Dudley amüsierte sich. Er stand zusammen mit Katy Richardson, einer Ravenclaw Freundin von Cho, in einer Ecke und unterhielt sich. Katy war sehr fasziniert von Dudleys Mugglegeschichten. Sie machte oft eine erstaunte Miene, wenn Dudley ihr von Flugzeugen und anderen mechanischen Wundersachen erzählte. Die Beiden saßen den ganzen Abend zusammen. Sie tanzten und lachten.

Harry, der nur Augen für seine Außerwählte hatte, sah seinen Cousin nur aus dem Augenwinkel. Doch auch so konnte er feststellen, dass Dudley sich prächtig amüsierte und, obwohl ganz vertieft war, in Ginnys Augen und ihren Armen, so wollte ihn dennoch ein dumpfes Gefühl nicht loslassen. Irgendetwas stimmte an dieser Party nicht, doch er ging diesem Gedanken nicht nach und das war sein erster Fehler. Jahre später würde er feststellen, dass er einige Anzeichen hätte anders deuten müssen, doch in diesem Augenblick galt seine ganze Aufmerksamkeit nur Ginny.

Irgendwann, die Uhr hatte schon nach Zwölf geschlagen, gingen die ersten Gäste. Unter Ihnen auch Mr. Und Mrs. Weasley, Kingsley und Hagrid. Luna und Neville waren eine Zeit lang verschwunden, doch nun saßen sie wieder auf der Couch und kicherten wie kleine Kinder. Hermine und Ron waren länger Abwesend.

Die Klänge der Musik wurden immer leiser und ihr Rhythmus war nun sehr langsam. Nur wenige Leute tanzten noch. Harry führte Ginny zu Couch und er setzte sich neben sie. Er schaute sich im Zimmer um. Keine Spur von Ron oder Hermine. Er dachte gerade an etwas, lächelte, ließ den Gedanken zurückfließen in die Tiefen seines Gehirns.

Nun sah er Dudley, oder besser gesagt seinen Rücken, am anderen Ende der Couch. Um seinen Hals hingen Katys Arme. Er spürte eine Hand auf seiner Wange und drehte sich in die Richtung. Ginny schaute ihn verträumt an. Sie sah so atemberaubend aus. Ihr langes rotes Haar war zu einem Zopf geflochten, der ihr über die Schulter hing. Ihr Kleid, jenes das sie mit Harry ausgesucht hatte, sah an diesem Abend noch schöner aus. Wüsste es Harry nicht besser, würde er denken Ginny hatte ihn mit einem Fluch belegt.

Unter dem See

In der Gruft unter dem See war es für diese Jahreszeit ungewöhnlich kalt. Die Schutzauber der Todesser hatten bereits nach einigen Wochen den Willen der Natur nicht standhalten wollen. Zwar versuchten sie es immer wieder die Kälte aus der Gruft zu verbannen, doch es wollte Ihnen nicht gelingen. Doch das war ihre kleinste Sorge.

Viel mehr beschäftigte sie die Tatsache, dass ihr kleiner Gast ihren Unterschlupf gefunden hatte. Anfangs hatten sie gedacht, dass der Elf, der nun im Kerker gefesselt saß, von irgendjemand aus Ihren Reihen in ihren Unterschlupf gebracht worden war. Sehr schnell jedoch bemerkten sie, dass das nicht der Fall war. Nach stundenlangem Verhör hatten sie bis jetzt nichts aus dem Elf rausbekommen.

Grimmauld Place 12

Die Party ging langsam zu ende. Nur noch wenige Gäste waren anwesend. Harry, Ron, Hermine und Ginny hatten es sich auf dem Sofa gemütlich gemacht. Dudley war vor einigen Stunden bereits nach oben gegangen. Als die vier sich von Harrys Cousin verabschiedeten, waren sie doch sehr überrascht über die frühe Stunde und auch über die Veränderung von Dudley, die besonders Harry, Ron und Hermine in den letzten Stunden mitbekommen hatten. Es war so als ob irgendjemand Dudley verhext hatte. Harry machte diese Veränderung besonders große Freude, da es nun Hoffnung gab, dass auch seine anderen Verwandten ihn akzeptieren würden und, wieso nicht, sie alle zusammen im Miteinander leben könnten.

Harry dachte gerade über diese Möglichkeit nach, als es wieder in seinem Gehirn aufblitzte. Ein einziger Gedanke schoss durch seinen Kopf, doch auch jetzt wieder konnte er diesen nicht greifen. Irgendwas war nicht so wie es sein sollte. Etwas war falsch. Etwas hätte anders sein sollen. Doch Harry ging dem Gedanken nicht nach. Er konnte es einfach nicht.

Um drei Uhr gingen nun auch die letzten Gäste und die Freunde begaben sich in ihre Betten.

Im Kerker

Kreacher versuchte sich aus den Ketten, die die Todesser im angelegt hatten, zu befreien. Doch jeder Versuch zu disapparieren misslang ihm. Die Todesser hatten ihre Sache gut gemacht. Nicht viele Zauberer beherrschten den einzigen Zauberspruch, der einen Elfen an den Ort band, an dem er sich, im Augenblick des Aussprechens, befand. Kreacher selbst kannte nur einen einzigen solchen Zauberer und dieser war seit vielen Jahren gestorben. Er verfluchte sich selbst dafür, an diesen Ort zurückgekommen zu sein. Den Ort an dem sich sein alter Meister vor dem Dunklen Lord versteckte. An den Ort, wo Lord Voldemort Regulus Black getötet hatte. Er hätte nie auf diesen alten Mann hören sollen. Wieso musste er ausgerechnet ihn hierher schicken. Hier gab es nichts von Bedeutung für ihn, oder seinen Neuen Meister.

Kreacher, der nun seit einigen Wochen in diesem Kerker gefangen war, hatte zwar das Rufnamen seines Meisters gehört und er hatte auch versucht ihm zu folgen, doch auch dagegen hielt der Zauber stand. Er war sich sicher, lebend würde er diese Gruft nicht mehr verlassen und er fragte sich, wieso sein Meister nicht noch einmal nach ihm gerufen hatte.

Zaubereiministerium – Abteilung für Strafverfolgung

Im Zaubereiministerium war noch immer keine Ruhe eingekehrt. Die Todesser hatten überall ihre Spuren hinterlassen. Da ihre Flucht sehr schnell von statthen gingen, hatten sie viele ihrer Sachen da lassen müssen. Nun gab es eine Sonderkommision im Ministerium, die sich genau mit diesen Sachen beschäftigte. Vier Mitarbeiter des Ministeriums untersuchten, verhexten, verzauberten, zerstörten, nahmen auseinander, bauten wieder zusammen. Der Stapel mit den Akten war zwei Stockwerke hoch. Es wurden besondere Maßnahmen ergriffen damit die Decke zwischen den Stockwerken den Stapel durchlief.

Als Mr. Weasley an diesen Morgen zu seinem Büro wollte, kam er auch an diesem Stapel vorbei. Die vier Zauberer saßen grade an einen Tisch und studierten eine Antike Uhr. Die Taschenuhr war golden und ihre Zeiger waren außerhalb des Gehäuses angebracht. Die Zauberer drehten an den Zeigern, öffneten und schlossen die Uhr wieder, konnten aber nichts Besonderes feststellen. Der älteste von ihnen, er trug einen Petroleumblauen Umhang, nahm eine Akte vom Stapel, legte diese auf den Tisch, schrieb das Wort, UNGEFÄHRLICH drauf, verpackte die Uhr zusammen mit der Akte, wedelte mit dem Zauberstab und das Paket machte sich auf den Weg zum Archiv.

Mr. Weasley beneidete seine Kollegen. Wie gern hätte er auch dort gesessen und mit all diesen Dingen gearbeitet. Doch er hatte andere Sachen zu tun. Während der Zeit, als die Todesser im Ministerium die Oberhand hatten, hatten sie viele Mugglegegenstände verzaubert und in Umlauf gebracht. Er und seine Mitarbeiter versuchten nun diese Sachen zu finden und zu vernichten. So leicht war das aber nicht. Die Todesser beherrschten ihr Handwerk. So musste die Abteilung immer wieder ausrücken um solche Gegenstände zu untersuchen und gegebenenfalls auch zu konfiszieren. Eine leichte Aufgabe war es nicht, da viele Muggle sich weigerten die Sachen auszuhändigen. Dann mussten die Elite Truppen ran. Diese versuchten mit viel Diplomatie und noch mehr Magie den Mugglen klarzumachen, wieso diese Gegenstände nicht in ihrem Besitz bleiben konnten.

Auch an diesem Tag musste Mr. Weasley zu einem solchen Auftrag. Diesmal sollte es nach Rhondda gehen. Dort hatte ein Todesser einem 80jährigen Mann und dessen Frau einen verhexten Kühlschrank verkauft. Dieser füllte sich immer wieder von alleine. So mussten die alten Leute nicht ständig einkaufen, doch wie sollte es auch anders sein, es gab natürlich noch einen Hacken. Der Kühlschrank, füllte sich nicht wirklich von alleine, sondern stahl das Essen der anderen Leute, die in dieser Umgebung lebten, füllte sich selber auf, damit die alten Leute nicht mitbekamen, dass es ein fauler Zauber war und schickte noch mehr Essen zu den Todessern in ihren Unterschlupf. Solche Kühlschränke gab es wie Sand am mehr. Allein in den

letzten 2 Wochen hatte Mr. Weasley und sein Team mehr als 100 solcher Geräte konfisziert. Jedoch konnten sie daraus leider nicht Schlussfolgern, wo sich das Geheimversteck der Todesser befand.

Grimmauld Place 12

Auch am Grimmauld Place kam der Tag langsam in die Gänge. Von der Party des letzten Abends war nichts mehr zu sehen. Cowl war besonders früh aufgestanden und hatte alles wieder in Ordnung gebracht. Als Harry, Ron, Ginny und Hermine in die Küche kamen, fanden sie Dudley bereits dort. Er hob den Kopf, sagte „guten Morgen“ und widmete sich dann, zu erstaunen der anderen drei nicht etwa seinem Teller, sondern dem Tagespropheten.

Als Harry dieses Bild sah musste er kurz lachen, doch er fasste sich wieder zusammen, als Dudley ihm einen scharfen Blick zuwarf.

Er, Ron und Hermine setzten sich zu Dudley an den Tisch und vor ihnen erschienen drei volle Teller mit Eiern, Bohnen und Speck. Auch der Kaffee ließ nicht lange auf sich warten. Die vier Frühstückten noch gemütlich bis es fast schon Mittag war, als Dudley etwas Interessantes im Tagespropheten fand. Er schaute kurz hoch, gab den anderen zu verstehen, dass er etwas sagen wollte und fing an einen Artikel vorzulesen.

Todesser wieder gesichtet

Zwei Monate nach dem Verschwinden von Lord Voldemort sind seit einigen Tagen vermehrt Todesser in den Regionen Rhondda und London City gesichtet worden. Das Ministerium geht davon aus, dass eine kleine Gruppe von Voldemorts Anhängern eine neue Untergrundorganisation gegründet hat. Es ist davon auszugehen, dass diese Gruppe versuchen wird, sich an denen zu rächen, die entweder den Dunklen Lord bekämpft haben oder ihn, in seinen letzten Stunden, im Stich gelassen haben.

Außerdem hat die Zaubereiministerin beschlossen die, für November angekündigten, Neuwahlen um einige Monate vorzuverlegen. Als neues Datum für die Wahlen wird nun der 30. August genannt. Ob sich dies bewahrheitet werden wir spätestens zwei Wochen vor dem Termin erfahren.

Für den Tagespropheten

Rita Kimmkorn

Dudley las den Artikel noch ein zweites Mal. Ihm wurde erst jetzt bewusst, dass er und seine Familie in einer der beiden gefährdeten Regionen lebten. Er sah zu Harry. Tiefe Falten hatten sich über Harrys Gesicht gelegt. Auch Hermine und Ron machten eine ernste Miene. Nach einigen Sekunden sagte Harry

„ Ihr müsst, sofort, von dort verschwinden Dudley.“